

Verein **Autonome Österreichische**

**FRAUENHÄUSER**



Tätigkeitsbericht **2014**

## Impressum

herausgegeben von:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser/  
Informationsstelle gegen Gewalt

**ZVR-Nummer 187612774**

1050 Wien, Bacherplatz 10/4

Telefon: +43 1 544 08 20, Fax: +43 1 544 08 20 - 24

E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Website: [www.aoef.at](http://www.aoef.at)

Öffnungszeiten der Informationsstelle:

Montag bis Donnerstag: 9 bis 17 Uhr

Freitag: 9 bis 13 Uhr

Koordination: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA

Grafik: Mag.<sup>a</sup> Susanne Aberer

### Statistik 2014

Zusammenstellung: Barbara Prettner

Interpretation und Grafik: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer, Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA und Christina Perka, BA

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA

### Der Verein wird gefördert von:

**BM** | **BF**  
Bundesministerium für  
Bildung und Frauen

**Frauen**<sup>MA57</sup>  
**Stadt**  **Wien**

**bmfj** BUNDESMINISTERIUM FÜR  
FAMILIEN UND JUGEND

Co-funded by  
the European Union



Wir danken folgenden Kooperationspartnern für ihre Unterstützung 2014:



Plattform  
**gegen**  
die Gewalt  
in der Familie



Wir danken für die finanzielle Unterstützung der Projekte 2014:



PHILIP MORRIS  
AUSTRIA GMBH

BM.I



REPUBLIK ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



## Inhalt

<b>Inhalt</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Das Jahr 2014 in Zahlen</b>	<b>7</b>
<b>GewaltFREI LEBEN - Eine Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern</b>	<b>12</b>
<b>Die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen 2014</b>	<b>20</b>
<b>Weitere Aktivitäten 2014</b>	<b>27</b>
<b>Plattform gegen die Gewalt in der Familie</b>	<b>32</b>
<b>Ausblick auf das Jahr 2015</b>	<b>33</b>
<b>Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF)</b>	<b>35</b>
<b>Informationsstelle gegen Gewalt</b>	<b>39</b>
<b>Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt</b>	<b>45</b>
<b>Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2014</b>	<b>48</b>



## Vorwort

### **Liebe Leserinnen und Leser!**

2014 war ein wegweisendes Jahr für den Gewaltschutz von Frauen.

Im August 2014 ist das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, die so genannte Istanbulkonvention, in Kraft getreten. Sie gilt als Meilenstein für den Gewaltschutz und wird unsere Arbeit und den Schutz von Frauen vor Gewalt nachhaltig beeinflussen und verbessern. Wie notwendig die Istanbulkonvention und ihre Maßnahmen sind, zeigen uns die Ergebnisse der im März 2014 veröffentlichten Studie der Europäischen Grundrechtsagentur (*Fundamental Rights Agency – FRA*): In der EU erlebt jede 3. Frau ab ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt, in Österreich ist jede 5. Frau betroffen. Die FRA-Studie ist die größte repräsentative Studie, die international je zu Gewalt gegen Frauen durchgeführt wurde.

Österreich setzt wichtige Forderungen der Istanbulkonvention mit dem Nationalen Aktionsplan (NAP) zum Schutz von Frauen vor Gewalt 2014 – 2016 um. Wir Frauenhäuser waren gemeinsam mit weiteren Opferschutzeinrichtungen im Rahmen der IMAG (Interministeriellen Arbeitsgruppe) in die Erstellung kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen eingebunden, wie beispielsweise gesetzliche Verbesserungen. Sie sind vor allem im Strafrecht geplant: Die Aufnahme von Cybermobbing wird ebenso wie eine Erweiterung des Sexualstrafrechts durch das Delikt „Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung“ angedacht.

Für die Frauenhäuser ist im Rahmen des NAP die Umsetzung einiger von uns lang geforderter Reformen geplant: Die Umsetzung des Rechts auf einen geschützten Platz im Frauenhaus für Asylwerberinnen und Frauen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus wird ebenso wie die bundesländerübergreifende Aufnahme von Frauen und Kin-

dern besprochen. Beide Forderungen müssten gemäß der Bestimmungen der Istanbulkonvention in Österreich umgesetzt werden.

Fixer Bestandteil des NAPs ist auch die Kampagne „GewaltFREI LEBEN“, innerhalb derer wir in Zusammenarbeit mit der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und mit der Österreichischen Bundesjugendvertretung 2014 und 2015 verstärkt Präventionsarbeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, wie beispielsweise im Gesundheitsbereich, für Kinder und Jugendliche oder gemeinsam mit Medien, leisten. Ein Ziel der breit angelegten Kampagne ist der nachhaltige Aufbau möglichst vieler Partnerschaften mit engagierten Organisationen, Einrichtungen und Vereinen. Bereits im ersten Kampagnenjahr 2014 konnten wir mehr als 100 Partnerinnen und Partner gewinnen, mit denen wir über 30 Infoveranstaltungen durchgeführt haben. Ein besonderer Bedarf zeigte sich an Schulen. Ende 2014 haben sich mehr als 50 Schulen für Workshops mit Kindern und Jugendlichen zur Gewaltprävention angemeldet und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten bereits mit mehr als 450 Jugendlichen arbeiten.

Mit diesen Schritten möchten wir dazu beitragen, dass Österreich im Gewaltschutz von Frauen weiterhin seine Vorreiterrolle einnimmt. Die internationale Anerkennung zeigte sich 2014 mitunter in der Verleihung des *Future Policy Awards*, dem „Oscar für gute Gesetze“. Die Prozessbegleitung, die auch ein wichtiger Arbeitsbereich der Frauenhäuser ist, wurde dabei als vorbildliche Unterstützung für Betroffene von Gewalt in Straf- und Zivilprozessen gewürdigt.

Dass Österreich diese führende Position im Gewaltschutz einnehmen kann, verdanken wir auch einer besonderen Frau: Barbara Prammer, deren Versterben wir tief betrauern. Mit ihrem Tod haben wir eine langjährige und treue Wegbegleiterin verloren, die sich unermüdlich gegen Gewalt an Frauen und Kindern und für eine Gleichbehandlung



aller eingesetzt hat. Ihre gesamte politische Laufbahn war von einem unermüdlichen frauenpolitischen Engagement und feministischer Überzeugung geprägt. Barbara Prammer bleibt eine unserer wichtigsten frauenpolitischen Vorbilder.

Obwohl in Österreich bereits Vieles für den Schutz von Frauen vor Gewalt getan wurde, braucht es in manchen Bereichen noch mehr. Vor allem schwere Gewaltdelikte werden leider immer wieder verharmlost oder nicht als solche wahrgenommen. Die Analysen von Morden und schweren Gewaltfällen zeigen uns, dass es im Vorfeld häufig Vorfälle gab, die den Behörden bekannt waren. Trotz der Begehung mehrerer Delikte und schwerer Gewalt und teilweise trotz Morddrohungen wurden Täter oftmals nur „auf freien Fuß“ angezeigt. Bei der Prävention von schwerer Gewalt muss auf vorhandene Informationen schnell und adäquat reagiert werden. Die Schutzbestimmungen des Betretungsverbots oder der Einstweiligen Verfügung reichen in Fällen schwerer Gewalt nicht als Schutzmaßnahmen aus. In der derzeitigen Rechtspraxis werden diese jedoch häufig als gelindere Mittel und Alternativen zur Untersuchungshaft eingesetzt, obwohl die Schwere der Gewalt eine Inhaftierung vorsehen würde. Dass in diesen Fällen allein durch die Instrumente des Gewaltschutzgesetzes weitere Gewalt verhindert werden kann, ist ein Trugschluss. Für den bestmöglichen Schutz ist es wichtig, dass Informationen, die bereits vorhanden sind, beachtet werden und bei schwerer Gewalt

und erhöhter Gefährdung eine Untersuchungshaft verhängt wird.

Auch das Delikt „Fortgesetzte Gewaltausübung“ hat in die Rechtspraxis bisher kaum Einzug gehalten. 2009 wurde in Österreich der Straftatbestand „Fortgesetzte Gewaltausübung“ eingeführt – zur Anklage kommt sie jedoch kaum, obwohl unsere Erfahrungen zeigen, dass in vielen Fällen häuslicher Gewalt die Betroffenen über Jahre hinweg gequält und misshandelt werden.

Für eine bestmögliche Prävention müssen wir hier weiter ansetzen.

Eine Veränderung gab es 2014 auch innerhalb des Vereins AÖF: Das internationale Netzwerk WAVE (*Women Against Violence Europe*) wurde ein eigener Verein und ist nicht mehr unter der Trägerschaft des Vereins AÖF. Wir sind jedoch weiterhin eng mit WAVE verbunden, so ist der Verein AÖF nun *Focal Point* für Österreich und Mitglied von WAVE.

Gemeinsam setzen wir den Weg in ein gleichberechtigtes und gewaltfreies Miteinander fort!

**Maria Rösslhumer**  
*Geschäftsführerin*

**Birgit Thaler-Haag**  
*Obfrau*



## Das Jahr 2014 in Zahlen

**66.625 Seitenaufrufe** mit insgesamt **22.860 Besucherinnen und Besuchern** konnte die Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) im Jahr 2014 verzeichnen. Die Statistik zeigt, dass dabei 17.602 unterschiedliche Besucherinnen und Besucher die Website aufgerufen haben. Über 15.000 Personen haben sich also 2014 auf [www.aeof.at](http://www.aeof.at) über Hilfsmöglichkeiten in Österreich, aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen und Events des Vereins AÖF informiert. Besonders viele Seitenaufrufe erfolgten im Zeitraum rund um den Internationalen Frauentag im März und während der „16 Tage gegen Gewalt“ im November und Dezember 2014.



Auch die Beiträge und Ankündigungen auf der Facebook-Seite des Vereins AÖF

[www.facebook.com/verein.aeof](http://www.facebook.com/verein.aeof)

erzielten in diesem Zeitraum eine besonders hohe Reichweite. Der Verein AÖF ist nun bereits seit vier Jahren im sozialen Netzwerk vertreten.



**593 Bestellungen** wurden von Jänner bis Dezember 2014 bearbeitet. Die Organisation und Verwaltung sowie der Versand der Infomaterialien sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit der Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt. Dieses Service erfordert sowohl personelle als auch finanzielle Ressourcen. Denn Broschüren, Folder, DVDs und vieles mehr werden mittlerweile nicht mehr nur aus den österreichischen Bundesländern, sondern auch aus Nachbarländern angefordert. Interessierte schätzen dabei besonders, dass alle Materialien mit wenigen Klicks im Onlineshop unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Infoshop bestellt werden können.



**8.020 Anrufe** wurden im Jahr 2014 von den Mitarbeiterinnen der **Frauenhelpline 0800/222 555** entgegengenommen. 6.937 Telefonate wurden mit Frauen und Mädchen geführt (86 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr 2013 ist die Anzahl

der Anrufe von Frauen und Mädchen bei der Frauenhelpline damit um rund 340 Anrufe gestiegen. Die Mitarbeiterinnen der Frauenhelpline sind rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr erreichbar. Sie beraten von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen und ihre Angehörigen in mehreren Sprachen. Die Frauenhelpline 0800 / 222 555 hilft anonym und kostenlos.

**9 Presseaussendungen** wurden im Jahr 2014 von der Informationsstelle gegen Gewalt veröffentlicht. In Presseaussendungen nimmt der Verein AÖF Stellung zu aktuellen politischen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Entwicklungen, zeigt Hilfsmöglichkeiten bei Gewalt in der Familie auf und informiert über aktuelle Projekte und Veranstaltungen. Alle Presseaussendungen finden Sie unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) im Bereich „Presse“.



Foto: Maria Rösslhuber im Interview

**Mehr als 25 Medienkontakte** konnten 2014 vom Verein AÖF wahrgenommen werden. Die Mitarbeiterinnen organisierten Pressekonferenzen und gaben Fernseh-, Radio- und Zeitungsjournalistinnen und -journalisten Interviews aus aktuellen Anlässen und informierten dabei über die Arbeit des Vereins sowie über Gewalt an Frauen und Kindern.

An **insgesamt 1.778 Adressen** wurde 2014 der **Newsletter GEWALTLOS** verschickt. GEWALTLOS erscheint zwei- bis viermal im Jahr und wird sowohl in einer Print- als auch in einer Online-Version herausgegeben. Postalisch wurde der Newsletter



2014 an 412 und per E-Mail an 1.366 Adressen verschickt. In jeder Ausgabe von GEWALTLOS werden verschiedene Schwerpunktthemen behandelt. 2014 sind aufgrund der begrenzten Ressourcen wegen der Vielzahl an Aktivitäten und Projekte zwei Ausgaben erschienen.

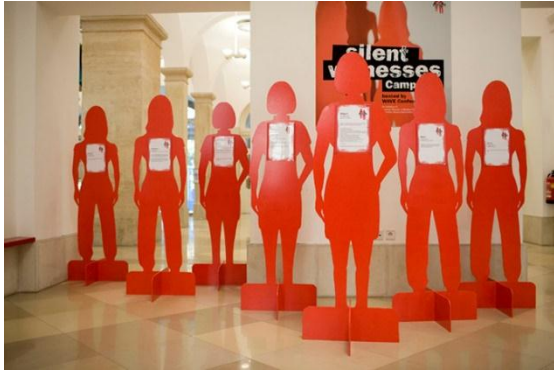
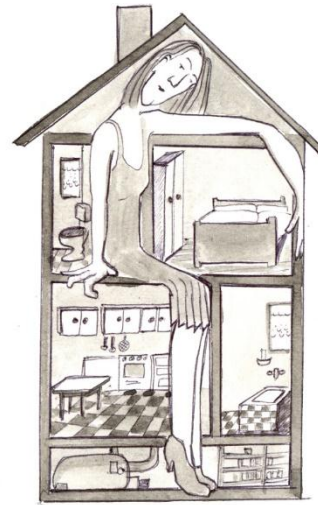


Foto: Parlamentsdirektion/ Bildagentur Zolles KG/Leo Hagen

**9 Mal** wurde die vom Verein AÖF konzipierte **Ausstellung „Silent Witnesses“** 2014 gezeigt. Jede *Silent Witness*-Figur steht stellvertretend für eine Frau, die in den vergangenen Jahren in Österreich von ihrem Partner oder ehemaligen Partner ermordet worden ist. Mit der Ausstellung wird ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung geleistet. 2014 waren die Figuren unter anderem in Wien, Graz, im Lavanttal, in Eisenstadt und in Linz zu sehen.

## Gewaltpräventionsseminare

**2 Gewaltpräventionsseminare mit diversen Berufsgruppen** wurden 2014 von der Informationsstelle gegen Gewalt in Wien abgehalten, innerhalb derer **etwa 50 Menschen** erreicht wurden. Durch die Gewaltpräventionsseminare konnten Hebammen in Ausbildung und im Rahmen des Kompetenzzentrums für Chancengleichheit im Österreichischen Sport des Sportministeriums „100% Sport“ im Sport tätige und engagierte Personen über Gewalt an Frauen und Kindern, das Hilfsnetz in Österreich und die Arbeit des Vereins informiert werden.



Letizia Werth  
Frau im Haus  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

## Veranstaltungen und Events

**7 Veranstaltungen** plante und organisierte die Informationsstelle gegen Gewalt in Kooperation mit anderen Organisationen und Einrichtungen 2014.

Am 14. Februar 2014 veranstaltete der Verein AÖF gemeinsam mit den Grünen Wien eine **Kundgebung als Beitrag zu der internationalen Kampagne „One Billion Rising“** vor dem Parlament, bei der gemeinsam mit Künstlerinnen dem Publikum der Song „*One Billion Rising – Why?*“ erstmalig präsentiert wurde (Näheres dazu auf Seite 27).

Am 6. März 2014 stellte der Verein AÖF gemeinsam mit der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie die **Ergebnisse der Studie zu Gewalt an Frauen, durchgeführt von der Europäischen Grundrechtsagentur (FRA – Fundamental Rights Agency)**, im Haus der Europäischen Union vor. Gemeinsam mit Fachexpertinnen und -experten wurden die Ergebnisse näher beleuchtet (Näheres dazu auf Seite 28).

Am 8. März 2014 organisierte der Verein anlässlich des Internationalen Frauentages den **Thementag „Gewalt macht krank!“** mit Vorträgen, einer Po-



diumsdiskussion und einer Filmvorführung in Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania (Näheres dazu auf Seite 29).

Am 22. September 2014 fand die **Auftaktveranstaltung der österreichweiten Kampagne „GewaltFREI LEBEN“** im Haus der europäischen Union statt. Gemeinsam mit der Bundesministerin für Bildung und Frauen Gabriele Heinisch-Hosek wurden dabei mehr als 170 Personen die Kampagne und ihre ersten Partnerinnen und Partner vorgestellt (Näheres dazu auf Seite 13).

**Insgesamt 3 Veranstaltungen und Projekte** führte die Informationsstelle gegen Gewalt 2014 im Rahmen der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ durch:

- » Am 24. November 2014 fand die **Auftaktveranstaltung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“** im Wiener Volkskundemuseum statt. Der Papagenosaal, der ca. 100 Personen Platz bietet, war gut gefüllt, was den Erfolg der Auftaktveranstaltung zeigt (Näheres dazu auf Seite 20).
- » Am 1. Dezember 2014 wurde im Rahmen des Netzwerks „Klappe auf!“ zum dritten Mal ein **Poetry Slam für das Frauenrecht auf ein gewaltfreies Leben, 2014** unter dem Titel „Brot und Rosen“, in Wien veranstaltet. Der Poetry Slam ist sowohl bei den Slammerinnen und Slammern als auch beim Publikum auf Begeisterung gestoßen und der Veranstaltungsort B72 war aufgrund des großen Interesses voll (Näheres dazu auf Seite 25).
- » Von 27. November bis 11. Dezember 2014 wurde die **interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“** in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin an der Medizinischen Universität Wien abgehalten. Mehr als 160 Interessierte haben 2014 an der Ringvorlesung teilgenommen (Näheres dazu auf Seite 23).

Auch 2014 hat der Verein AÖF ein besonderes Service für die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ angeboten, um den Überblick über die zahlreichen Veranstaltungen und Projekte in Österreich bewahren zu können: Auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at)

wurden im **Online-Kalender** die Veranstaltungen, die in allen neun Bundesländern stattgefunden und dem Verein AÖF zugesandt wurden, veröffentlicht. **Mehr als 200 Einträge** konnten 2014 im Online-Kalender abgerufen werden.

## Vernetzung

**Insgesamt 39 Vernetzungstermine** konnten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2014 wahrnehmen, an denen die Mitarbeiterinnen oftmals nicht nur teilgenommen, sondern diese auch aktiv mitgestaltet haben.

- » **9 Termine** konnten innerhalb der **Plattform gegen die Gewalt in der Familie** wahrgenommen werden. Davon fanden 7 Termine im Rahmen der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ statt. Der Verein AÖF konnte bei allen 2 bundesweiten Vernetzungstreffen in Salzburg vertreten sein (Näheres dazu auf Seite 32).
- » **2 Mal jährlich** findet der **Jour Fixe „Gewaltenschutz für Frauen“** im Wiener Rathaus statt. Der Verein AÖF nahm auch 2014 an beiden Treffen teil.
- » **8 Vernetzungstreffen** fanden im Rahmen des Netzwerks „Klappe auf!“ statt, das jährlich eine gemeinsame Veranstaltung für die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ plant. 2014 organisierte „Klappe auf!“ den Poetry Slam mit dem Titel „Brot und Rosen“ (Näheres dazu auf Seite 25).
- » An **1 Sitzung der Arbeitsgruppe Gender-Stat** nahm der Verein AÖF teil. Die Expertinnen- und Expertenarbeitsgruppe wurde 2011 von der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie zum Thema geschlechtsspezifischer Daten zu Gewalt gegen Frauen initiiert.
- » **10 Planungstreffen der Arbeitsgruppe OBRA – One Billion Rising Austria** fanden 2014 statt. Die Informationsstelle arbeitete bei allen Treffen an der Planung und Organisation des Events für 2015 mit (Näheres dazu auf Seite 27).
- » An **7 Sitzungen des Österreichischen Frauenrings** konnte der Verein AÖF teilnehmen.



- » **An 2 Sitzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit** nahm der Verein AÖF teil. Dabei tauschten sich Opferschutzeinrichtungen und Einrichtungen der Täterarbeit zur nationalen und internationalen Täterarbeit aus. Darüber hinaus wurde intensiv an einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Verein Neustart und Opferschutzeinrichtungen bei angeordneter Bewährungshilfe gearbeitet.
- » **An 2 Sitzungen der Interministeriellen Arbeitsgruppe Prozessbegleitung (IMAG)** war der Verein AÖF vertreten. Dabei wurden unter anderem die Ausbildung von psychosozialen Prozessbegleiterinnen und -begleitern sowie Probleme und Lücken in der Prozessbegleitung thematisiert.
- » 2014 fand aufgrund der ausstehenden gesetzlichen Verankerung der Ausbildung für Prozessbegleiterinnen und -begleiter keine Sitzung der **Expertinnen- und Expertengruppe zur Aus- bzw. Überarbeitung der Qualitätsstandards für Prozessbegleitung** statt. Die Teilnehmenden der Gruppe, zu denen auch eine Vertreterin des Vereins AÖF zählt, haben aber weiter an den Schulungsunterlagen für das geplante Curriculum zu Ausbildung von psychosozialen Prozessbegleiterinnen und -begleitern gearbeitet.
- » An der **Präsentation des Nationalen Aktionsplans für Gewaltschutz** am 4. Juni 2014 nahm der Verein AÖF teil.

## Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen im In- und Ausland

Bei **4 Veranstaltungen und Tagungen** konnte die Informationsstelle gegen Gewalt 2014 vertreten sein, wie beispielsweise bei der großen WAVE-Konferenz zum Thema „*Future perspectives on preventing violence against women and their children*“, die von 17. bis 19. November in Wien stattgefunden hat. Bei allen Besuchen nahmen die Mitarbeiterinnen die Gelegenheit für Vernetzungs- und Informationsarbeit wahr. Infomaterial wie Bro-

schüren und Folder wurden an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgeteilt und neue Kontakte geknüpft.

**1 Workshop im Ausland** (Weißrussland) haben die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2014 in Kooperation mit SOS Kinderdorf abgehalten. Sie haben dabei über Erfahrungen mit Gewaltpräventionsarbeit aus österreichischer Perspektive sowie über die Arbeit des Vereins berichtet.

## Delegationen und Besuche aus dem Ausland



Foto: Verein AÖF  
Delegation aus Montenegro bei Verein AÖF

Der Verein AÖF ist eng mit dem europäischen Netzwerk gegen Gewalt WAVE – *Women Against Violence Europe* verbunden, das bis Mai 2014 neben der Informationsstelle gegen Gewalt und der Frauenhelpline 0800/222 555 auch im Verein AÖF angesiedelt war. Bei allen Besuchen und internationalen Empfängen bei WAVE wird auch die Arbeit des Vereins AÖF und der Informationsstelle gegen Gewalt präsentiert.

2014 haben 97 Personen innerhalb von 10 Delegation aus Aserbaidschan, Belarus, Deutschland, Großbritannien, Iran, Kroatien, Litauen, Malta, Moldawien, Montenegro, Schweden und der Türkei den Verein AÖF besucht.



## Umsetzung der Kampagne GewaltFREI LEBEN

---

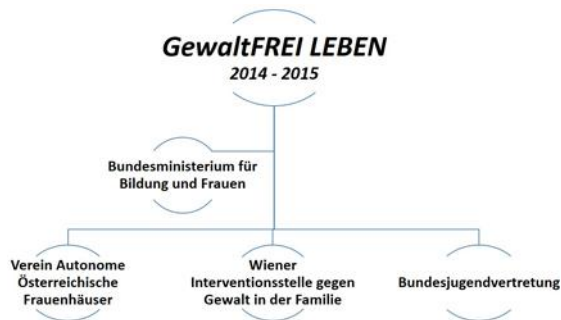
2014 lag der Tätigkeitsschwerpunkt der Informationsstelle gegen Gewalt in der Planung, Koordination und Umsetzung der Kampagne GewaltFREI LEBEN.

- » **Mehr als 15.000 Besucherinnen und Besucher** hatte die Website [www.gewaltfreileben.at](http://www.gewaltfreileben.at) seit ihrer Aktivierung im April 2014.
- » **1.076 „Likes“** konnte die Facebook-Seite 2014 verzeichnen.
- » **183 Personen** sind GewaltFREI LEBEN 2014 auf Twitter gefolgt.
- » **23.750 Stück Infomaterialien** (Broschüren, Folder, Plakate, Sticker, Visitenkarten) wurden 2014 **produziert**.
- » Insgesamt **7.023 Infomaterialien** (Broschüren, Folder, Plakate, Sticker, Visitenkarten) wurden 2014 **per Post verschickt**.
- » **104 Partnerinnen und Partner** konnten 2014 für die Kampagne gewonnen werden.
- » **18 Einrichtungen und Organisationen, die mit und für Migrantinnen arbeiten**, konnten 2014 für eine Zusammenarbeit gewonnen werden.
- » **9 Koordinierungs- und Planungstreffen** mit den Projektpartnerinnen der Wiener Interventionsstelle und der Österreichischen Bundesjugendvertretung fanden 2014 statt.
- » **2 Projektbesprechungen** wurden mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen abgehalten.
- » **2 Sitzungen des Monitoringteams** zur Evaluierung der Kampagne fanden 2014 statt.



## GewaltFREI LEBEN - Eine Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern

GewaltFREI LEBEN ist eine zweijährige Kampagne, die von der Europäischen Kommission finanziert, vom Bundesministerium für Bildung und Frauen mitfinanziert und koordiniert und vom Verein AÖF in Kooperation mit der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und der Österreichischen Bundesjugendvertretung umgesetzt wird.



In den Jahren 2014 und 2015 werden zahlreiche Projekte verwirklicht, die für das Thema Gewalt an Frauen und Kindern sensibilisieren und wertvolle Präventionsarbeit leisten. Zusätzlich werden Handlungsspielräume aufgezeigt und die Frauenhelpline gegen Gewalt 0800 / 222 555 (anonym, kostenlos, rund um die Uhr) noch bekannter gemacht.

### Warum ein aufgebrochener Käfig als Kampagnensujet?

Der aufgebrochene Vogelkäfig symbolisiert die Möglichkeit, sich aus einer Gewaltbeziehung befreien zu können. Das Sujet soll allen Betroffenen Mut machen und sie stärken, sich aus Gewaltkontexten und Gewaltbeziehungen zu befreien und die Gitterstäbe zu durchbrechen. Und es soll aufzeigen, dass es dafür Hilfe und Unterstützung bei der Frauenhelpline gegen Gewalt 0800/222 555 und vielen weiteren Gewaltschutzeinrichtungen gibt.

Für Betrachtende, die nicht betroffen sind, lässt der aufgebrochene Käfig erahnen, mit wie viel Kraft und Anstrengung ein Entrinnen verbunden ist und wie ausweglos sich die Situation für Frauen und Kinder, die Gewalt erleben müssen, oftmals anfühlt, wie gefangen sie sich fühlen.



Je länger jemand Gewalthandlungen ausgesetzt ist und je schwerer diese sind, desto schwieriger ist der Weg aus der Gewaltbeziehung. Gewalterfahrungen können zu Mut- und Hoffnungslosigkeit bis hin zu Ohnmacht führen. Frauen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, fühlen sich oft einsam, allein und verlassen. Für besonders gefährdete Frauen, die viele Jahre in Gewaltbeziehungen leben, oder die in die Isolation gezwungen werden, kann ein Entkommen fast unmöglich erscheinen.



Gitterstäbe werden nicht beim ersten Versuch zu durchbrechen sein, bei manchen wird es zwei, drei und mehr Versuche brauchen. Die Kraft dafür kann und darf nicht nur von den Betroffenen kommen. Wir alle können helfen, die Gitterstäbe zu durchbrechen, indem wir nicht wegschauen.

Wir danken der Wiener Agentur PingPong Communications für die gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung!

## Die Auftaktveranstaltung der Kampagne



Foto: Foto: Verein AÖF  
BM<sup>in</sup> Gabriele Heinisch-Hosek

Am 22. September 2014 präsentierten wir gemeinsam mit Frau Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek mehr als 170 Besucherinnen und Besuchern die Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ im Haus der Europäischen Union. Wir gaben Einblicke in den Themenbereich Gewalt an Frauen und Kindern und die bisherigen Schritte und haben erste Partnerinnen und Partner der Kampagne sowie ihre Aktivitäten vorgestellt.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Maria Rösslhuber, Geschäftsführerin des Vereins AÖF, Georg Pfeifer, Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments in Österreich, Gabriele Heinisch-Hosek, Bundesministerin für Bildung und Frauen, und Gisela Wurm, Abgeordnete zum Nationalrat,

wurde erstmals der Kurzfilm zur Kampagne dem Publikum präsentiert. Der Spot ermöglichte ein Hineinfühlen in die Thematik und schaffte eine Basis für die Vorstellung der Kampagneninhalte, die von den umsetzenden Organisationen Verein AÖF, Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und Bundesjugendvertretung erfolgte.



Foto: Verein AÖF  
von links: Anna Wohlesser, Sophie Matkovits, Célia Mara, Sabine Eder, Birol Kilic

Im Anschluss wurden im WordRap einige bereits gewonnene Partnerinnen und Partner vorgestellt: Birol Kilic, Obmann der Türkischen KULTURgemeinde in Österreich, Sabine Eder von der Opferchutzgruppe im AKH, Célia Mara, brasilianische Künstlerin und Vorstandsfrau von *globalista*, und Sophie Matkovits von der Katholischen Jugend Österreich.



Foto: Verein AÖF

Nach einer kurzen Kaffeepause wurde an Thematischen, die unter dem Motto „Informieren, Diskutieren, Beraten“ standen, zu den 5 Teilprojekten der Kampagne gearbeitet: Verhinderung von Femicid und schwerer Gewalt, Gewaltprävention für / mit Jugendliche(n), Stärkung von Migrantinnen, Gewaltprävention im Gesundheitsbereich und



sensible Medienberichterstattung als Beitrag zur Prävention. Alle Thementische wurden jeweils von in der Kampagne aktiven Expertinnen und Experten betreut, die einen kurzen Fachinput zum Thema gegeben haben. Im Anschluss konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Themenbereiche austauschen und ihre Erfahrungen und Ideen einbringen.



Foto: Verein AÖF  
von links: Anna Wohlessen, Alexan-der Lang, Christoph Hetzmanseder, Martina Maurer, Erich Fenninger

Am Nachmittag wurden das Angebot und die Arbeit der Frauenhelpline gegen Gewalt 0800 / 222 555 präsentiert. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs stellten abschließend die Partnerinnen und Partner von GewaltFREI LEBEN Erich Fenninger von der Volkshilfe Österreich, Christoph Hetzmanseder von der Landespolizeidirektion Wien, Alexander Lang vom Wiener Roten Kreuz und Martina Maurer vom AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen, ihre Motivation für und ihren Beitrag zur Kampagne vor.

Die Veranstaltung war ein Ort der Vernetzung und des Austausches, der die Besucherinnen und Besucher dazu motiviert hat, sich zu beteiligen und ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. Der Erfolg der Veranstaltung ist nicht zuletzt der fabelhaften Moderatorin Anna Wohlessen zu verdanken!

## Die Inhalte der Kampagne



Die Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern GewaltFREI LEBEN baut auf 3 Säulen auf:

### 1. Die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern

Ein wesentliches Ziel der Kampagne ist der Aufbau und die Pflege von nachhaltigen Netzwerken in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen. Die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern findet in ganz Österreich statt und jede / jeder ist dazu eingeladen, einen Beitrag zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern zu leisten. Mit unserer tatkräftigen Unterstützung können Einrichtungen, Institutionen, Unternehmen oder Vereine Aktivitäten umsetzen, die wir angepasst an die jeweilige Zielgruppe gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern organisieren.

Im ersten Jahr der Kampagne konnten bereits mehr als 100 Partnerinnen und Partner gewonnen werden. Alle Partnerinnen und Partner werden auf der Website der Kampagne [www.gewaltfreileben.at](http://www.gewaltfreileben.at) in der Kategorie „PartnerInnen“ vorgestellt. Mit einigen konnten bereits Aktivitäten umgesetzt werden, wie beispielsweise:

- » Fachtagung „Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt: Recht – Rechtsprechung – Gerechtigkeit?“ am Juridikum in Wien
- » Workshops für *Buddies* des Wiener Roten Kreuzes
- » Workshops mit Beraterinnen und Beratern des AMS



- » Möglichkeit der Nutzung der Frauenhelpline für gehörlose Menschen durch die Kooperation mit dem ÖGS und dem Relayservice

## 2. 5 Projekte

Für die Kampagne wurden 5 Teilbereiche ausgemacht, die für eine verstärkte Präventionsarbeit als besonders wichtig gesehen werden. Für diese Teilbereiche wurden Projekte entwickelt, die angepasst an die Zielgruppen bestmögliche und nachhaltige Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung garantieren sollten.



Workshops mit Kindern und Jugendlichen

- » **GewaltFREI LEBEN – Du & ich: Workshops mit Kindern und Jugendlichen**

*Umsetzung: Österreichische Bundesjugendvertretung*

*Methode: Workshops und Toolbox*

Jedes 4. Kind ist zumindest einmal in seinem Leben von physischer, psychischer oder sexueller Gewalt durch andere betroffen. Oft kann es sich um Gewalt unter Gleichaltrigen handeln, aber auch im familiären Umfeld sind Kinder und Jugendliche immer Mitbetroffene. Gerade Gewalt gegen Mütter hängt eng mit Gewalt gegen Kinder zusammen. Deshalb ist es unerlässlich, Kinder und Jugendliche darüber zu informieren, was Gewalt bedeutet, welche Ursachen, Formen und Auswirkungen Gewalt hat und welche Hilfsangebote es für sie gibt.

In den Workshops von „GewaltFREI LEBEN – Du & Ich“ sollen Kinder und Jugendliche für Gewaltsituationen sensibilisiert und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden sowie Informationen zu Hilfsangeboten bekommen. Die Workshops richten sich österreichweit an 1.500 Kinder und Jugendliche und werden von in der Jugendarbeit tätigen Personen durchgeführt. Thematisiert werden zum Beispiel Formen von Gewalt, Geschlechterverhältnisse und Handeln gegen Gewalt. Die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter werden dafür in spezifischen Trainings ausgebildet. Zwei von drei Trainings fanden bereits im September und Oktober 2014 statt, das dritte Training wird im April 2015 abgehalten. Bei den beiden Trainings in Tirol und in der Steiermark konnten 2014 45 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren trainiert werden. Ende November starteten die ersten Workshops mit Kindern und Jugendlichen. Bis Jänner 2015 konnten dabei bereits 462 Kinder und Jugendliche erreicht werden.

Für die Trainings wurde eine Toolbox mit Informationen und Materialien für Gewaltpräventionsworkshops erarbeitet. Sie ist unter [www.gewaltfreileben.at](http://www.gewaltfreileben.at) unter der Kategorie „Materialien“ online abrufbar.



Eine Kampagne zur Stärkung von Gewaltprävention in Krankenanstalten

- » **GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus: Eine Kampagne zur Stärkung von Gewaltprävention in Krankenanstalten**

*Umsetzung: Wiener Interventionsstelle gegen*



### *Gewalt in der Familie*

#### *Methode: Workshops und Publikation*

Gewalt an Frauen verletzt und macht krank. Das Gesundheitssystem ist daher eine wichtige Anlaufstelle für Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Das zeigt auch die europaweite Studie der europäischen Grundrechtsagentur (FRA): Daraus geht hervor, dass 27 Prozent der betroffenen Frauen in Österreich nach dem schwersten Vorfall von Gewalt Hilfe in Einrichtungen des Gesundheitssystems suchen. Gesundheitsfachkräfte nehmen daher eine Schlüsselrolle bei der Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern ein. Aufgrund mangelnder Standards für die Prävention von Gewalt in den Krankenanstalten reagieren jedoch viele Gesundheitsfachkräfte nicht, wenn sie vermuten, dass ihre Patientinnen und Patienten misshandelt wurden bzw. vernetzen sich kaum mit Gewaltschutzeinrichtungen. Von sich aus sprechen die wenigsten Patientinnen und Patienten über den tatsächlichen Grund ihrer Verletzungen. Zu groß sind Scham-, Schuld- und Angstgefühle.

Im Zuge der Novellierung des Kranken- und Kuranstaltengesetzes 2011 sind die Krankenanstalten zur Einrichtung von Opferschutzgruppen verpflichtet worden. Die Aufgabe der Opferschutzgruppen ist einerseits die Früherkennung von sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt (besonders bei Frauen) und andererseits die Sensibilisierung der Berufsgruppen, die mit gewaltbetroffenen Personen in Kontakt kommen. Damit Opferschutzgruppen jedoch effektiv arbeiten können, müssen sie in die Organisationsstrukturen der Krankenanstalten verankert und mit Ressourcen ausgestattet werden.

Im Rahmen von „GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus“ wird deswegen die in Österreich begonnene Beratung und Unterstützung des Gesundheitsbereiches fortgesetzt. Leitungspersonen werden unterstützt, innerhalb ihrer Krankenanstalt nachhaltig Gewaltpräventionsstandards und Opferschutzgruppen in den Organisationsstrukturen zu implementieren und Workshops werden in Krankenanstalten, die als Partner gewonnen werden konnten, abgehalten. 2014 konnten in Wien insgesamt 3 Krankenhäuser als Partner

gewonnen werden: das Allgemeine Krankenhaus Wien (AKH), das Hanusch-Krankenhaus und das Krankenhaus Barmherzige Brüder. Darüber hinaus wird eine Publikation als Hilfestellung für den Umgang mit Gewalt und für den Aufbau von Opferschutzgruppen in Krankenhäusern erarbeitet.

#### » **GewaltFREI LEBEN: Verhinderung von Femizid und schwerer Gewalt**

*Umsetzung: Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie*

*Methode: Workshops und Publikation*

Schwere Gewalt, Mordversuche und Morde an Frauen in der Familie und in Partnerschaften werden meistens nicht ganz unvorhersehbar verübt. Oft gab es schon vorher gewalttätige Übergriffe und Drohungen. Vor allem in Zeiten der Trennung steigt für betroffene Frauen das Risiko, schwere Gewalt erleben zu müssen oder vom Ex-Partner ermordet zu werden. Forschung und Praxis haben gezeigt, dass es daher in besonderen Gefahrenlagen erforderlich ist, in multiinstitutionellen Kooperationen und Fallkonferenzen gemeinsam den Schutz und die Sicherheit der betroffenen Frauen zu besprechen. In Wien wurde in den letzten vier Jahren bereits in zwei Wiener Polizeibezirken ein Modellprojekt in Form von multiinstitutionellen Teams (MARACs – *Multi Agency Risk-Assessment Conferences*) eingerichtet. Bei diesen Fallkonferenzen besprechen Polizei, Jugendwohlfahrtsbehörde, die Wiener Interventionsstelle und andere mit dem Fall befasste Einrichtungen (beispielsweise Frauenhäuser) regelmäßig Hochrisikofälle und führen gemeinsam eine Gefährlichkeitseinschätzung und Sicherheitsplanung für die betroffene Frau und ihre Kinder durch.

Im Projekt „GewaltFREI LEBEN – Verhinderung von Femizid und schwerer Gewalt“ wird der geplante Ausbau dieser fallbezogenen, multiinstitutionellen Kooperation für hochgefährdete Opfer in Wien und Niederösterreich unterstützt. 2014 konnten bereits Trainings für Wien, Niederösterreich und das Burgenland durchgeführt werden.

Darüber hinaus wird eine Publikation als Hilfestellung für den Aufbau von MARACs erarbeitet.



Eine Sensibilisierungskampagne zur Stärkung von Migrantinnen

» **GewaltFREI LEBEN – Living FREE of Violence: Eine Sensibilisierungskampagne zur Stärkung von Migrantinnen**

*Umsetzung: Verein AÖF*

*Methode: Workshops, Informationsveranstaltungen und mehrsprachiges Informationsmaterial*

Migrantinnen sind nicht häufiger von häuslicher Gewalt betroffen als Österreicherinnen. Aber aufgrund der rechtlichen und strukturellen Bedingungen ist es für Migrantinnen schwieriger, sich aus einer gewalttätigen Partnerschaft zu befreien. Vor allem aufenthaltsrechtliche und ökonomische Probleme erschweren die Situation von Migrantinnen in Österreich. Migrantinnen, die häusliche Gewalt erleben, sind in Österreich noch immer schlechter geschützt als Frauen mit österreichischem Pass. Auch der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für sie oftmals schwieriger, was den Weg in ein neues, gewaltfreies Leben aufgrund von ökonomischer Abhängigkeit vom gewalttätigen Partner zusätzlich erschwert. Die Angst vor negativen aufenthaltsrechtlichen Folgen hindert zudem viele Migrantinnen, die in Gewaltbeziehungen leben, sich an Gewaltschutzeinrichtungen und/oder die Polizei zu wenden. Zu dieser schwierigen Lebenssituation kommen spezifische Gewaltformen hinzu, von denen vor allem Frauen mit Migrationshintergrund betroffen sind, wie Zwangsheirat, Frauenhandel oder Genitalverstümmelung.

Es ist daher besonders wichtig, den Zugang zu Informationen sowie zu Beratung und Unterstützung für Migrantinnen sicherzustellen und ihre Situation in Österreich in allen Lebensbereichen zu verbessern.

Um das zu erreichen, werden im Rahmen des Projekts bestehende Netzwerke zu Einrichtungen für Migrantinnen intensiviert und neue Kontakte zu migrantischen Communities gesucht, um gemeinsam Workshops und Informationsveranstaltungen für Migrantinnen abzuhalten. 2014 konnten bereits 18 Partnerinnen und Partner für das Projekt gewonnen werden.

Darüber hinaus wurden alle Informationsmaterialien der Kampagne in vier Sprachen herausgegeben: Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.



» **GewaltFREI LEBEN – Medienwerkstatt**

*Umsetzung: Verein AÖF*

*Methode: Informationsveranstaltungen und Publikation*

Medien prägen heute mehr als je zuvor die Gesellschaft – egal ob Printmedien oder Online-News, Infoscreens oder TV: Ständiger Nachrichtenkonsum gehört zum Alltag. Medien dienen nicht nur der Informationsvermittlung, sondern auch der Bewusstseins- und Meinungsbildung. In der Istanbulkonvention



(Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) werden Medien dazu aufgefordert, auf der Selbstregulierung basierende Normen zu verabschieden, um Gewalt an Frauen zu bekämpfen.

Die Kampagne will Medien bei der sensiblen Berichterstattung über häusliche Gewalt an Frauen unterstützen und zu der in der Istanbulkonvention geforderten Selbstregulierung zum verbesserten Schutz von Frauen ermutigen.

Dafür wird eine Publikation erarbeitet, die Journalistinnen und Journalisten zum einen Grundinformationen über Gewalt an Frauen, ihre Hintergründe, Folgen und ihr Ausmaß gibt und zum anderen konkrete Empfehlungen für eine sensible Medienberichterstattung beinhaltet. Dafür konnten Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen gewonnen werden: Kommunikationswissenschaften, Psychologie, Medienrecht, Online-Journalismus und dem Österreichischen Presserat.

Die Publikation wird bei verschiedenen Informationsveranstaltungen vorgestellt.

### 3. Bekanntmachung der Frauenhelpline 0800 / 222 555

Die Frauenhelpline gegen Gewalt ist ein wichtiges, niederschwelliges Unterstützungsangebot für betroffene Frauen und Kinder. Ein Anruf ist oftmals ein erster Schritt aus der Gewalt. Unter der Nummer 0800 / 222 555 sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr Beraterinnen erreichbar, die Anrufende kostenlos und anonym unterstützen. Vor allem für Betroffene in ländlichen Regionen, in denen Beratungseinrichtungen weit entfernt sind, für ältere Frauen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, und für Migrantinnen, die aufgrund von Sprachbarrieren den Weg in eine Beratungseinrichtung scheuen, ist das mehrsprachige telefonische Beratungsangebot der Frauenhelpline wichtig. Daher soll die Nummer der Frauenhelpline im Rahmen der Kampagne in ganz Österreich verbreitet werden. Partnerinnen und Partner können uns dabei unterstützen, indem sie Infomaterial über die

Frauenhelpline oder über die Kampagne „Gewalt-FREI LEBEN“ (beispielsweise Plakate und Folder) verteilen oder die Nummer auf der eigenen Webseite oder in Aussendungen und Zeitschriften schalten.



Spot der Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ 2014 (Standbild)

Für die Bekanntmachung der Kampagne und der Frauenhelpline produzierten engagierte Künstlerinnen und Künstler einen Pro Bono-Spot, der bei verschiedenen Veranstaltungen zur Kampagne bereits auf großen Anklang gestoßen ist. 2015 wird der Spot auf verschiedenen TV-Sendern ausgestrahlt.

Wir danken herzlich: Filmproduction: PingPong Communications, Directors & Concept: Mike Kren, David Wagner, Camera: David Wagner, Compositing & VFX: Stefan Fleig, Illustration & Birdcage, Animation: Boon & Mentalworks, Art Direction: Andreas Gesierich, Music & Sound Design: Iva Zabkar, Actress: Magdalena Berger

## Informationsmöglichkeiten zu GewaltFREI LEBEN

### Das Infopackage zur Kampagne

Für die Kampagne wurde ein umfangreiches Infopackage erarbeitet, das in vier Sprachen herausgegeben wurde: Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch:

- » **Broschüre zur Kampagne:** In der Broschüre wird ein Einblick in die Thematik Gewalt an Frauen und Kindern und Informationen zu



Hilfsmöglichkeiten gegeben und auch die Möglichkeiten, wie Sie die Kampagne unterstützen können, werden aufgezeigt.

Die Broschüre beinhaltet ein umfangreiches Adressregister über Hilfseinrichtungen für Frauen, Kinder und Männer.

- » **Folder GewaltFREI LEBEN: Schutz vor Gewalt – Es gibt Hilfe!**  
Der Folder richtet sich an betroffene Frauen und soll sie auf ihrem Weg aus der Gewalt stärken; beinhaltet einen Überblick über wichtige Hilfsangebote in Österreich.
- » **Folder zu spezifischen Projekten:**
  - » GewaltFREI LEBEN – Du & ich: Workshops werden vorgestellt, in denen Kinder und Jugendliche für Gewaltsituationen sensibilisiert und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden.
  - » GewaltFREI LEBEN - Living FREE of Violence: richtet sich an Organisationen und Communities, die sich gegen Gewalt an Frauen, speziell an Migrantinnen engagieren möchten.
  - » GewaltFREI LEBEN mit Ihrer Unterstützung!: informiert über die Möglichkeiten der Partnerschaft und Beteiligung an der Kampagne.
  - » GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus: thematisiert Gewaltprävention im Gesundheitsbereich und informiert über die Projektziele.
- » **Visitenkarten** mit dem Kampagnenlogo und der Nummer der Frauenhelpline
- » **Plakate** mit dem Kampagnenlogo und der Nummer der Frauenhelpline in den Formaten A1, A2 und A3

- » **Sticker** mit dem Kampagnenlogo und der Nummer der Frauenhelpline
- » **Radio- und TV-Spots:**
  - » Videospot zu GewaltFREI LEBEN
  - » Videospot zur Frauenhelpline
  - » Hörspot zur Frauenhelpline

Das Infopackage wurde im ersten Halbjahr der Kampagne konzipiert und herausgegeben. Seitdem war die Nachfrage groß und bis Ende 2014 wurden insgesamt 7.023 Infomaterialien per Post verschickt (Broschüren, Folder, Plakate, Sticker und Visitenkarten).

### GewaltFREI LEBEN im Web

Für die Kampagne wurde die Website [www.gewaltfreileben.at](http://www.gewaltfreileben.at) konzipiert, die über Inhalte, Ziele und Aktivitäten informiert und auf der alle Materialien online abrufbar sind. Darüber hinaus werden alle Partnerinnen und Partner der Kampagne auf der Website vorgestellt.

Seitdem die Website im April 2014 online gegangen ist, haben 17.219 Besucherinnen und Besucher die Website besucht [Stand: 02.02.2014].

Darüber hinaus wurden für die Kampagne eine Facebook-Seite und ein Twitter-Account eingerichtet. Vor allem über Facebook konnten bereits viele Personen erreicht werden: bis Ende des Jahres 2014 konnte die Seite 1.706 „Likes“ verzeichnen, Twitter hatte zu Jahresende 183 Follower. Beide Kanäle werden genutzt, um über Aktuelles zu den Aktivitäten der Kampagne zu berichten und zu aktuellen Entwicklungen Stellung zu nehmen.



## Die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen 2014



Die Zeit zwischen dem 25. November (Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen) und dem 10. Dezember (Internationaler Tag

der Menschenrechte) ist frauenpolitisch eine besonders wichtige. Weltweit wird im Aktionszeitraum der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ Gewalt an Frauen in all ihren Ausprägungen thematisiert und ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

Der Verein AÖF organisiert und koordiniert seit 1992 die internationale Kampagne in Österreich. Auch 2014 wurden zahlreiche abwechslungsreiche Veranstaltungen organisiert und spannende Projekte realisiert.

### Auftaktveranstaltung zur Ringvorlesung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“

Als Auftakt zur Ringvorlesung „Eine von fünf“ und gleichzeitig als Auftakt der „16 Tage gegen Gewalt“ 2014 organisierte der Verein AÖF gemeinsam mit Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin der Medizinischen Universität Wien eine Veranstaltung im Wiener Volkskundemuseum, die unter dem Zeichen „Frauenrechte als Menschenrechte“, dem Thema von „Eine von fünf“ 2014, stand.



Foto: Marianne Weiss, [www.weissphotography.at](http://www.weissphotography.at)  
Monika Ballwein

Nach der Eröffnung von Maria Rösslhuber, Geschäftsführerin des Vereins AÖF, und Andrea Berzlanovich, Lehrveranstaltungsleiterin von „Eine von fünf“, in der sie die Vielschichtigkeit des Themas „Frauenrechte als Menschenrechte“ aufzeigten, eröffnete Monika Ballwein, Sängerin und Vocal Coach, unter anderem von Song Contest-Gewinnerin Conchita Wurst, die Veranstaltung musikalisch mit ihrer neuen Single „Coming Home“.

Die Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ wurde daraufhin von Silvia Samhaber, Verein AÖF, vorgestellt. Verstärkt Präventionsarbeit und Bewusstseinsbildung in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen zu leisten, beispielsweise im Gesundheitswesen und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder mit Medien verstärkt zu kooperieren, sind die Ziele der Kampagne.



Foto: Verein AÖF  
Szene aus „Frozen Pictures“

Besondere Unterstützung kam an diesem Abend extra aus dem Burgenland angereist: Schülerinnen der NMS Rosental führten das Theaterstück „Frozen Pictures“ auf. Es wurde gemeinsam mit dem Frauenhaus Burgenland erarbeitet und thematisiert auf eindringliche Weise Gewalt an Frauen in Paarbeziehungen.

Nach einer berührenden zweiten musikalischen Einlage von Monika Ballwein stellten Künstlerinnen ihre Werke vor. Im Rahmen der Ausschreibung „Welche Rechte hat frau weltweit wirklich?“ suchte der Verein AÖF gemeinsam mit dem Department für Gerichtsmedizin kreative Beiträge zu Frauenrechten als Menschenrechte. Vier Künstlerinnen stellten an diesem Abend ihre Werke persönlich vor, ein Werk wurde in Stellvertretung der Künstlerin von Maria Rösslhuber präsentiert:



Foto & Werk: Manuela Picallo Gil  
Installation „Heu im Stecknadelhaufen“

- » Manuela Picallo Gil stellte ihr Portfolio mit ihren Werken „That's all“, „Heu im Stecknadelhaufen“, „One In“, „Faded Out“ und

„Schwarz auf Weiß – Decoration None“ vor, ihre Installation „Heu im Stecknadelhaufen“ war für die Besucherinnen und Besucher am Abend der Auftaktveranstaltung im Original zu sehen. Ihre sensible kreative Auseinandersetzung mit den Themen der weiblichen Genitalverstümmelung und der Normierung der Geschlechtlichkeit brachte dem Publikum diese auf eindrucksvolle Art und Weise näher.

- » Fanny Famos brachte ein anderes kreatives Format auf die Bühne des Volkskundemuseum: In ihrem Slam-Beitrag thematisierte sie wort- und redewandte die leider nach wie vor oftmals vorherrschenden Rollenklischees, die eine Wurzel von Frauenrechtsverletzungen sind.
- » Heide Maria Hager wählte ebenfalls das Wort als Ausdrucksmittel: Sie las aus ihrem Manuskript „Du sollst still sein“, in dem sie sich mit dem sensiblen Thema des Missbrauchs in der Familie auseinandersetzt.



Foto & Werk: Samira Tripolt  
„Die bezeichnete Frau“

- » Samira Tripolt präsentierte an diesem Abend ihre Werke „Die bezeichnete Frau“, „Die Inneren der Weiblichkeit“, „Die betrachtete Frau“ und „Die käufliche Frau“. Auf Gipsabdrücken von Silhouetten weiblicher Oberkörper, wie sie beispielsweise im Verkauf von Unterwäsche verwendet werden, setzte sie sich kreativ mit den gesellschaftlichen Rollenbildern von Frauen auseinander und regt damit den Diskurs über Frauenrechtsverletzungen eindrucksvoll



an. Ihr Werk „Die bezeichnete Frau“ war im Original vor Ort ausgestellt.

- » Angela Kreilinger griff in ihrem Text „Dunkle Zeugnisse“ einen anderen Aspekt von Frauenrechten als Menschenrechte auf, nämlich die Tradition der Ungleichstellung von Frauen in Religionen.

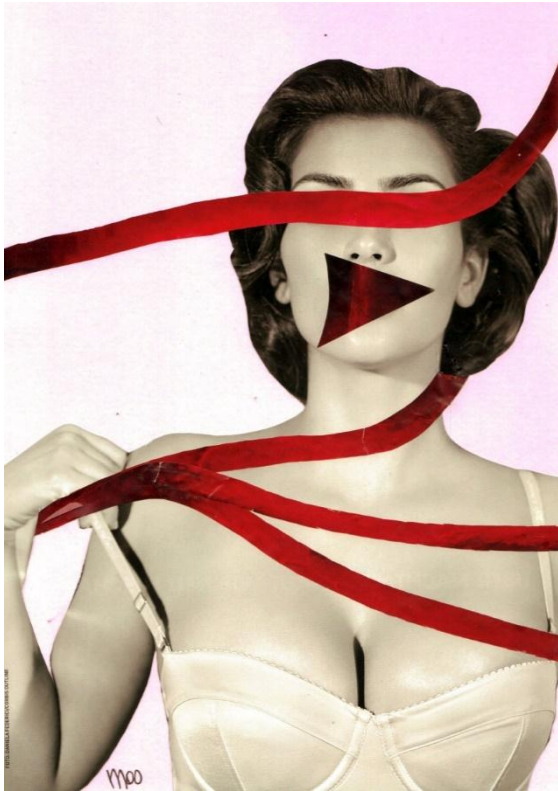


Foto & Werk: Monika Mori  
„Frauenrechte“

- » In Stellvertretung der Künstlerin Monika Mori wurde ihre Collage „Frauenrechte“ präsentiert, die auf ironische Weise das Unrecht, dass Frauen eine eigene Sichtweise und Meinung abgesprochen und sie zum Sexualobjekt degradiert werden, zeigt.



Foto: Verein AÖF  
Maria Stern

Im Anschluss an die beeindruckenden Präsentationen konzertierte Maria Stern, Singer-Songwriterin, Tanzlehrerin und Obfrau des Forums „Kindesunterhalt? Ja, Bitte!“. Gemeinsam mit Monika Ballwein stellte Maria Stern auch das Projekt „One Billion Rising“ vor, für das im März 2014 ein Song aufgenommen wurde. Der Song wurde dem Publikum vorgeführt – und unter der professionellen Anleitung von Monika Ballwein stimmte das Publikum in den Refrain ein: „One Billion Rising, Rise, Strike and Dance!“.

In gemütlicher Atmosphäre tauschten sich die Besucherinnen und Besucher am Ende des Abends über das Gesehene und Gehörte aus und viele von ihnen machten einen wichtigen Schritt – für die „1.000 Schritte gegen Gewalt“, eine Aktion des Frauenhauses Burgenland, bei der sie im Zeitraum der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ Schuhabdrücke als Statement gegen Gewalt an Frauen sammelten.

Wir möchten an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich für ihre Mitgestaltung der Auftaktveranstaltung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“ danken!

Besonderer Dank gilt Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich, Monika Ballwein, Maria Stern, den Schülerinnen der NMS Rosental und dem Frauenhaus Burgenland, allen Künstlerinnen und dem Team des Wiener Volkskundemuseums sowie



dem Bundesministerium für Frauen und Bildung, der MedUni Wien, dem Feministischen Referat der ÖH, der ÖH MedUni Wien und der ÖH Uni Wien für ihre finanzielle Unterstützung.

## Ringvorlesung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“



Zum fünften Mal wurde heuer die interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf“ in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin der MedUni Wien erfolgreich abgehalten.

2014 wurde die Ringvorlesung als Beitrag zur Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ abgehalten. Sie widmete sich einem vielfältigen Thema: Frauenrechte als Menschenrechte.

Die Verletzung von Frauenrechten als Menschenrechte passiert täglich und in unterschiedlichsten Kontexten: Wie aus leider aktuellen Anlässen ver-

stärkt in der Öffentlichkeit thematisiert wird, sind bewaffnete Konflikte und instabile politische Verhältnisse immer auch Herde für verschiedene Formen von Gewalt insbesondere an Frauen. Die massiven Übergriffe reichen von Vergewaltigungen über Frauenhandel bis hin zu Mord.

Ein anderer Kontext von häufigen Verletzungen von Frauenrechten als Menschenrechte ist häusliche Gewalt. Hierbei können die grundlegendsten Menschenrechte übertreten werden: das Recht auf physische und psychische Unversehrtheit, das Recht auf Freiheit und Sicherheit, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Freiheit vor Folter oder anderer erniedrigender Behandlung und auch das Recht auf Leben.

Durch die interdisziplinäre Verbindung von Theorie und Praxis werden bei „Eine von fünf“ Auswirkungen von Menschenrechtsverletzungen an Frauen aus unterschiedlichen Blickwinkeln thematisiert. Den Teilnehmenden werden Optionen der Intervention, des Erkennens und des konkreten Handelns bei gewalttätigen Übergriffen, auch im Sinne von Prävention, sowie bei posttraumatischen Belastungen aufgezeigt.

2014 konnten mehr als 160 Interessierte verschiedener Fachrichtungen wie Humanmedizin, Rechtswissenschaften, Internationale Entwicklung, Psychologie, Pädagogik oder medizinische Informatik erreicht werden. Besonders erfreulich ist, dass auch über 70 bereits im Beruf tätige Personen wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spitälern, Altenpflegeeinrichtungen, Opferschutzeinrichtungen und Polizei die Ringvorlesung besucht haben. Das zeigt, wie wichtig und erwünscht eine Auseinandersetzung mit der Thematik in vielen verschiedenen Bereichen ist.

Dieses Ergebnis verdanken wir auch den engagierten Studienprogrammleiterinnen und -leitern, die uns bei der Ankündigung unterstützt und es den Studierenden ihrer Fachrichtung vereinfacht haben, die Ringvorlesung „Eine von fünf“ innerhalb des Studienplans zu absolvieren.



Foto: Verein AÖF  
Andrea Berzlanovich

Besonderer Dank gilt Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich für ihr unermüdliches Engagement und allen Vortragenden, die die interdisziplinäre Ringvorlesung auch in diesem Jahr so vielschichtig gestaltet und damit den Teilnehmenden einen wichtigen Einblick in das Themenfeld und ihre beruflichen Erfahrungen gegeben haben!

Bedanken möchten wir uns auch beim Bundesministerium für Frauen und Bildung, beim Department für Gerichtsmedizin, bei der Medizinischen Universität Wien, beim Feministischen Referat der ÖH, bei der ÖH MedUni Wien und bei der ÖH Uni Wien sowie beim Verein Pflegenetz, mit deren finanzieller Unterstützung und Mithilfe bei der Ankündigung 2014 so viele Personen erreicht werden konnten!

**Das Programm der Ringvorlesung „Eine von fünf“ 2014** – jeweils von 16 bis 19 Uhr im Hörsaal des Departments für Gerichtsmedizin:

- » **24.11.2014 Auftaktveranstaltung „Eine von fünf: Frauenrechte – Menschenrechte“ mit vielfältigen künstlerischen Darbietungen von Konzert bis Theater** im Wiener Volkskundemuseum bei freiem Eintritt
- » **27.11.2014** Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Dep. für Gerichtsmedizin, MedUni Wien und Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser  
**Begrüßung und Einführung in die Thematik**  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Barbara Schleicher, Gesundheit

Österreich

**Die Mauer des Schweigens durchbrechen**

Mag.<sup>a</sup> Dina Malandj, ZARA-Beratungsstelle für Opfer und ZeugInnen von Rassismus

**Alltagsrassismus: Praxiserfahrungen aus der Anti-Rassismus-Arbeit & Vorstellung von Handlungsmöglichkeiten**

- » **28.11.2014** Mag. Walter Suntinger, freiberuflicher Menschenrechtskonsultent und Trainer  
**Bekämpfung von Gewalt: Menschenrechtliche Grundlagen**

Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Katharina Beclin, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Wien, Institut für Strafrecht und Kriminologie  
**Behördliches Einschreiten gegen Gewalt aus menschen/rechtlicher Perspektive**

- » **02.12.2014** Sozialarbeiterinnen des Vereins wendepunkt, Frauenhaus Wiener Neustadt  
**Leben im Frauenhaus**

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gondi Kunz, Verein Wiener Frauenhäuser

**Kinder als ZeugInnen und Betroffene häuslicher Gewalt**

- » **03.12.2014** Mag.<sup>a</sup> Nora Ramirez Castillo, Hemayat – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

**Psychotherapie in der Behandlung schwerer Menschenrechtsverletzungen an Frauen und Kindern: Spezielle Herausforderungen**

Birgit Koch, Hemayat – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

**Kunst als Dokumentations- und Ausdrucksmedium**

- » **04.12.2014** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Mina Lahlal, Institut für Internationale Entwicklung, Uni Wien

**Sexualisierte Kriegsgewalt und Gegenstrategien**

Elisabeth Gruber, M.A., Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie

**Gewaltprävention im Gesundheitssystem: Worauf kommt es an?**

Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Dep. für Gerichtsmedizin, MedUni Wien

**Gerichtsverwertbare Verletzungsdokumentation: So wie sie „recht“ ist**

- » **09.12.2014** Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Völkl-Kernstock, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der MedUni Wien  
**Kinderschutz im Rahmen der Forensikambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie**



Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl, Frauengesundheitszentrum Graz

**Recht auf Gesundheit: Wie MitarbeiterInnen von Gesundheitsberufen gewaltbetroffene Frauen unterstützen können**

» **10.12.2014** Rosa Logar, M.A., Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie

**Hilfen & Hürden: Vom Recht der Opfer auf Schutz und Unterstützung, den Limitierungen und Schwierigkeiten der Realisierung**

Obstl. Sonja Fiegl, B.A., Bezirkspolizeikommando Tulln

**Die Möglichkeiten der polizeilichen Gewaltprävention in der Privatsphäre**

» **11.12.2014** Prüfung



Foto: Lea Dietiker

## Klappe auf! goes Poetry Slam – Slammen für das FrauenRecht auf ein gewaltfreies Leben



Foto: Lea Dietiker  
Vertreterinnen von Klappe auf!

Der Poetry Slam zu den 16 Tagen gegen Gewalt des Netzwerks Klappe auf! hat mittlerweile bereits Tradition.

2014 stand der Poetry Slam unter dem Titel „Brot und Rosen“, unter dem 1912 tausende Textarbeitsfrauen gerechten Lohn und menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen forderten.

Wie es heute um unser Brot und um unsere Rosen steht, das wollten wir in den Texten der Slammerinnen und Slammer erfahren. Als Location konnte 2014 das Gürtellokal B72 gewonnen werden, das am Veranstaltungstag am 1. Dezember 2014 gut gefüllt war. Insgesamt 15 Slammerinnen und Slammer präsentierten ihren Text in der ersten Runde, vier Slammerinnen und Slammer stiegen in die zweite Runde auf. Als Siegerin des Abends ging Donna Krasniqui hervor, die mit ihren Texten das Publikum begeisterte.

Zum ersten Mal gestaltete 2014 ein DJ den Rahmen des Poetry Slams. Die Kunst von Slam-DJ Fail-X, zu den Texten passende Songs einzuspielen, machte den Poetry Slam 2014 auch zu einem musikalischen Erlebnis. Die zweite Neuheit 2014 waren zwei Live-Auftritte der Singer-Songwriter Helea und William, die mit ihrer berührenden Stimme und Gitarrenspiel das Publikum begeisterte.

Adina Wilcke führte wortgewandt durch den Abend und schaffte eine unvergessliche Slam-Atmosphäre.

Wir danken der Moderatorin Adina Wilcke, allen Slammerinnen und Slammern, dem Team vom B72 sowie jedem und jeder im Publikum, die diesen Abend zu einem ganz besonderen gemacht haben!



## Fahnenaktion „Frei leben ohne Gewalt“

---

Seit dem 25. November 2001 lässt die Menschenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ gemeinsam mit unzähligen Unterstützerinnen und Unterstützern die Fahnen wehen. In die unterschiedlichsten Ecken der Welt werden die Fahnen versendet, die auf die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ sowie auf das Recht von Frauen und Mädchen auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam machen.

In Österreich wehte 2014 die Anti-Gewalt-Fahne „Frei leben ohne Gewalt“ bereits zum zwölften Mal in Folge. Frauen und Männer von Wien bis Vorarlberg zeigten damit solidarisch ihr Engagement für ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und freies Leben von Mädchen und Frauen weltweit. Auch 2014 nahm der Verein AÖF an der Fahnenhissung vor dem Wiener Rathaus teil.

Wir danken allen, die sich an der Aktion beteiligt haben!



## Online-Kalender

---

Um bei den vielen unterschiedlichen Projekten der „16 Tage gegen Gewalt“ die Übersicht bewahren und auf einen Blick die Aktionen in seiner Nähe abrufen zu können, bietet der Verein AÖF ein besonderes Service: den Online-Kalender. Mehr als 200 Einträge waren 2014 auf der Website des Vereins AÖF zu finden und machten auf verschiedene Veranstaltungen und Projekte zu den „16 Tage“ in allen Bundesländern aufmerksam.



## Weitere Aktivitäten 2014

### One Billion Rising

„One Billion Rising“ ist eine internationale, 2012 in New York gegründete Kampagne für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen. Seit 2013 erheben auch in Österreich tausende Frauen und Mädchen ihre Stimme und unterstützen die Initiative.



Foto: Marianne Weiss, [www.weissphotography.at](http://www.weissphotography.at)  
Maria Rösslhumer

In Wien wurde für den 14. Februar 2014 zum zweiten Mal eine Kundgebung vor dem Parlament organisiert, bei der im Zeichen der Gewaltfreiheit getrommelt, getanzt und gesungen wurde. Dabei wurde auch der Song zu *One Billion Rising* „Why?“ der Singer-Songwriterin Maria Stern erstmalig präsentiert, der Stellung gegen Gewalt an Frauen und Mädchen bezieht.

Der Verein AÖF produzierte „Why?“ unter der musikalischen Leitung von Herbert Pichler (Vereinigte Bühnen Österreichs) für die Kampagne „One Billion Rising“. Berühmte Solistinnen und Künstlerinnen wie Nadine Beiler, Christine Hödl, Andrea Eckert, Beatrix Neundlinger, Birgit Denk, Michou Friesz, Nadja Maleh, Bella Wagner, Betty Semper und viele weitere Sängerinnen haben sich bereit erklärt, an diesem Song und am Musikvideo mitzuwirken. Sie alle haben ihre Stimme gegen Gewalt an Frauen erhoben.



Foto: Marianne Weiss, [www.weissphotography.at](http://www.weissphotography.at)  
Chor „One Billion Rising – Why?“

Zu „Why?“ wurde vom Tonstudio „Die Blautöne“ in Kooperation mit „newsonvideo“ auch ein Musikvideo produziert. Die CD mit Song und Musikvideo zu „Why?“ kann für 5 Euro beim Verein AÖF bestellt werden. Die Firma Kdg und Katpress in Tirol fertigten sie kostenlos. Dadurch kann der Erlös den österreichischen Frauenhäusern und dem Verein AÖF zugutekommen.

Wir danken allen engagierten Künstlerinnen und Künstlern und Unternehmen herzlich für ihr Engagement! Ohne ihre Unterstützung hätten die Songaufnahmen und CD-Produktion nicht verwirklicht werden können!

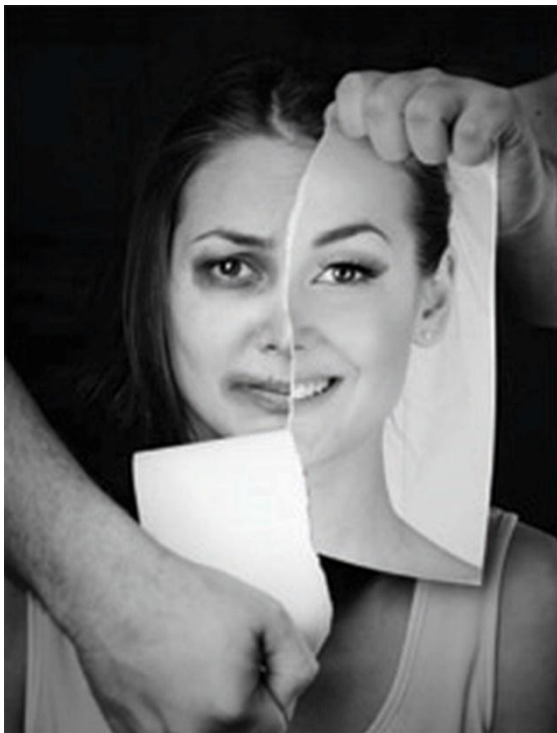
Wir danken auch dem Bundesministerium für Bildung und Frauen für die finanzielle Unterstützung!

Nach dem großen Erfolg der Aktion 2013 und 2014 gründete sich im März 2014 die Arbeitsgruppe OBRA (*One Billion Rising Austria*). OBRA versteht sich als offene Gruppe, an der alle Interessierten teilnehmen können. Seit März 2014 trifft sich das OBRA-Kernteam regelmäßig einmal im Monat in Wien, um das Event am 14. Februar 2015 vor dem Parlament zu organisieren und um an der österreichweiten Vernetzung der Aktivistinnen und Aktivisten zu arbeiten. Der Verein AÖF ist durch Maria Rösslhumer in OBRA vertreten.



Mehr zu den Aktivitäten von OBRA finden Sie auf der Website [www.1bra.at](http://www.1bra.at).

## Präsentation der FRA-Studie zu Gewalt an Frauen



Am 6. März 2014 lud der Verein AÖF gemeinsam mit der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie zum Fachgespräch über die Ergebnisse der FRA-Studie zu Gewalt an Frauen in das Haus der Europäischen Union ein.

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA – *Fundamental Rights Agency*) führte in den vergangenen Jahren eine großangelegte Studie zu Gewalt gegen Frauen durch. Es handelt sich dabei um die größte repräsentative Studie, die international jemals zum Problem Gewalt gegen Frauen erstellt wurde. Die Ergebnisse basieren auf Interviews mit 42.000 Frauen in über 28 Mitgliedsstaaten der EU. Bei der Umfrage wurden Frauen zu ihren Erfahrungen mit körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt, sexueller Belästigung, Stalking und Gewaltformen in Zusammenhang mit Neuen

Medien (z.B. Cyberstalking) sowie zu ihren Erfahrungen bei der Hilfesuche befragt.

Die Ergebnisse der Studie sind auch für Österreich von großer Relevanz. Sie zeigen, dass trotz des relativ positiven Abschneidens unter den EU-Staaten auch in Österreich noch vieles für einen besseren Schutz von Frauen vor Gewalt getan werden muss:

- » 20 Prozent der Frauen haben seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren.
- » 15 Prozent der Frauen haben seit ihrem 15. Lebensjahr Stalking erlebt.
- » 35 Prozent der Frauen haben seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form der sexuellen Belästigung erlebt.

Auch die Ergebnisse über Hilfseinrichtungen sind prägnant: Laut FRA-Studie weiß in Österreich nur jede fünfte Frau, wo sie nach einem Gewalterlebnis Hilfe findet. Diese Zahl ist alarmierend und zeigt die Wichtigkeit der besseren Bekanntmachung von Hilfseinrichtungen wie der kostenlosen Frauenhelpline 0800/222 555. Gleichzeitig muss das Vertrauen der Opfer in die Einrichtungen gestärkt und mehr aktive Hilfe angeboten werden.

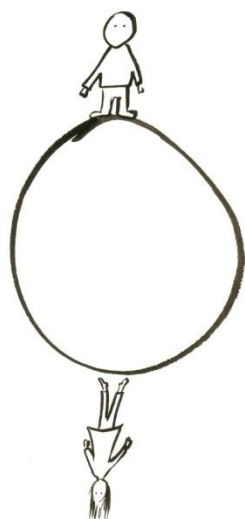
Im Haus der Europäischen Union diskutierten nach der offiziellen Begrüßung von Georg Pfeifer, dem Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments, und der Präsentation der Studienergebnisse durch die Leiterin der Abteilung Freiheiten und Gerechtigkeit der FRA und Leiterin der Studie Joanna Goodey Ulrike Lunacek, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Rosa Logar, Geschäftsführerin der Wiener Interventionsstelle, und Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins AÖF.

Im Anschluss folgte ein vertiefendes Fachgespräch zu den Ergebnissen der Studien mit Expertinnen und Experten.



## Thementag „Gewalt macht krank!“ anlässlich des Internationalen Frauentags

---



Letizia Werth  
Runterfallende Frau  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Bereits zum vierten Mal in Folge veranstaltete der Verein AÖF in Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania eine gemeinsame Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages.

Am 8. März 2014 widmeten wir uns mit Vorträgen, einer Filmvorführung und einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Gewalt macht krank!“ den gesundheitlichen Aspekten von Gewalt.

Viele Erhebungen weisen darauf hin, dass Gewalt gegen Frauen eines der weltweit größten Gesundheitsrisiken ist und dass die Zahl der betroffenen Frauen sehr hoch ist. Laut der jüngsten Studie der WHO wird jede dritte Frau Opfer physischer und sexueller Gewalt. Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte kommen meist zuerst mit Betroffenen in Kontakt. Sie nehmen daher eine Schlüsselstellung ein.

Krankenanstellen in Österreich sind gesetzlich verpflichtet, Opferschutzgruppen für von Gewalt betroffene Menschen einzurichten. Sie sind beauftragt, Gewaltbetroffene bestmöglich zu betreuen,

Gewalt früh zu erkennen und die medizinische Berufsgruppe über häusliche Gewalt und deren Auswirkungen zu informieren.

Nach begrüßenden Worten von Elfriede Preschern und Brigitte Neichl von der VHS Wiener Urania und von Maria Rösslhumer, Verein AÖF, folgten Expertinneninputs von Andrea Berzlanovich, Universitätsprofessorin am Department für Gerichtsmedizin der MedUni Wien, und Andrea Griesebner, Universitätsprofessorin am Institut für Geschichte der Uni Wien. Griesebner berichtete in ihrem Vortrag „*Brüche im Recht, Kontinuitäten im Alltag? Sexuelle und physische Gewalt seit dem 18. Jahrhundert*“ über die Möglichkeiten und Rechte von Frauen früher und heute. Berzlanovich stellte in ihrem Vortrag „*Neue Schritte in Richtung Gewaltprävention: Standardisierter Dokumentationsbogen*“ den Dokumentationsbogen für medizinische Fachkräfte vor.

Im Anschluss an die Vorträge und Diskussionen wurde der Film „*Schrittweise. Wege aus der Gewalt. Medizinische Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen*“ vorgeführt. Er zeigt anhand von drei Geschichten, welche Hilfestellungen es durch das Gesundheitssystem geben soll und kann. Wie Gewaltprävention in Krankenanstellen aktuell in der Praxis passiert, diskutierten abschließend unter der Moderation von Maria Rösslhumer, Verein AÖF, die Expertinnen Sabine Eder von der Univ.-Klinik für Orthopädie, Kiefer- und Unfallchirurgie des AKH Wien, Daniela Marianne Dörfler, Gynäkologin am AKH Wien und Leiterin der dortigen Opferschutzgruppe, Anneliese Erdemgil-Brandstätter von der Frauenberatungsstelle KASSANDRA Mödling und des Schulungsprojekts „Häusliche Gewalt – Die Bedeutung des Gesundheitswesens“.

Wir danken allen Expertinnen für ihre wertvollen Inputs und Einblicke, dem Publikum für die interessanten Diskussionen sowie der VHS Wiener Urania für die Kooperation!



## Medienkampagne zur Istanbulkonvention



Foto: Verein AÖF  
Unterzeichnung des Plakats beim Internationalen Frauentag 2014

Am 14. November 2013 ratifizierte Österreich als siebter Staat das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbulkonvention). Österreich hat sich damit zu weiteren Anstrengungen, Frauen vor jeglicher Gewalt zu schützen, bekannt.

Am 1. August 2014 trat die Istanbulkonvention dann in Kraft. Sie gilt seither als das derzeit wichtigste Rechtsinstrument gegen Gewalt an Frauen in Europa, denn sie schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt. Das Ziel der Konvention ist die Verhinderung jeglicher Gewalt an Frauen.

Um die Inhalte der Istanbulkonvention aufzuzeigen und neue europäische Standards im Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu setzen, wurde vor Inkrafttreten der Istanbulkonvention im Jahr 2013 das Projekt „Ich unterstütze!“ ins Leben gerufen.

Finanziert von der Europäischen Union unter dem IPA Programme – Civil Society Facility Framework Partnership Agreements wird die Medienkampagne in sieben Staaten parallel durchgeführt: Bosnien-Herzegowina, England, Mazedonien, Österreich (Umsetzung durch Verein AÖF und WAVE – Women Against Violence Europe), Serbien, Slowenien und Ungarn. Dafür wurden Plakate und Hörspots in der jeweiligen Sprache produziert und zur Unter-

schrift auf der Website oder den Plakaten aufgefördert. Für die Medienkampagne wurde eine eigene Website [www.ichunterstütze.org](http://www.ichunterstütze.org) konzipiert.

Die Ziele der Medienkampagne umfassen zwei Kernbereiche: Zum einen will das Projekt in den westlichen Balkanländern neue Gesetze und Strategien für den Schutz von Frauen vor Gewalt einführen. Zum anderen will „Ich unterstütze!“ die Fähigkeit von Frauenorganisationen und Netzwerken in den vier westlichen Balkanstaaten zu Analyse, Monitoring und *Advocacy* durch langfristige regionale Kooperationen und das Lernen von Erfahrungen innerhalb der EU stärken.

## Unterstützung für die Frauenhäuser

Auch 2014 unterstützten engagierte Personen die Frauenhäuser und den Verein AÖF. Viele Personen wurden über die Aktion „Wunschzettel der Frauenhäuser“ auf die Möglichkeit von Sach- und Geldspenden an die Frauenhäuser aufmerksam. Und auch einige Veranstaltungen unterstützten 2014 den Verein AÖF und die Frauenhäuser.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern herzlich!

» **Wunschzettel der Frauenhäuser:** Bereits zum dritten Mal sammelten in der Vorweihnachtszeit die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt die Wünsche der Frauenhäuser und ihrer Bewohnerinnen. Sie wurden auf der eigens dafür entwickelten Website [www.wunschzettel.aeof.at](http://www.wunschzettel.aeof.at) veröffentlicht, wo die Wünsche bis zum nächsten Advent einsehbar sind.

» **Veranstaltungen:**

» Am 30. Jänner 2014 feierten die *Soul Sisters* in der Wiener Casa Nova Kabarett-Bar ihr einjähriges Jubiläum mit dem Kabarett „*Fehr liebt, Fehr lobt, Fehr heiratet Hilde*“ von Hilde Fehr. Im Rahmen des Abends fand eine Tombola statt, mit



- dessen Erlös die autonomen österreichischen Frauenhäuser unterstützt wurden.
- » Am 16. März 2014 veranstaltete Karin Pfolz ein „Happy Easter Event für Gewaltopferkinder“ im Wiener Restaurant „The View“. Der Erlös der Veranstaltung ging an die autonomen österreichischen Frauenhäuser.
  - » Von 21. bis 31. Mai 2014 war im GfK-Building die Benefiz-Ausstellung von Worldwide Women „Life Through Her Eyes“ zu sehen. Der Reinerlös der Ausstellung kam dem Verein AÖF zugute.
  - » Am 25. Oktober 2014 wurde das Buchprojekt „Jedes Wort ein Atemzug“, an dem 143 Autorinnen und Autoren aus ganz Europa mitgewirkt haben, im Palais Coburg präsentiert. Der Erlös wurde dem Verein AÖF gespendet.

## Website für Kinder und Jugendliche

Seit November 2011 ist die Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) online. Der Verein AÖF stellt darauf

Informationen über Hilfe und Unterstützung bei häuslicher Gewalt speziell für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren zur Verfügung. Auch für Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen können begleitende Basisinformationen und didaktisches Material zum Thema häusliche Gewalt abgerufen werden.

Die Website wurde 2008 ursprünglich für die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.) konzipiert und realisiert. Sie durfte mit freundlicher Genehmigung von BIG e.V. vom Verein AÖF für Österreich adaptiert werden.

2014 wurde die Website weiter ausgebaut und aktualisiert.

Plakate und Flyer für die Kinderwebsite können kostenlos unter [www.a oef.at](http://www.a oef.at) > Infoshop bestellt werden.





## Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie ist eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWfJ) zur Vernetzung von Einrichtungen, die im Bereich der Prävention von Gewalt in der Familie aktiv sind. Im Rahmen der Plattform sind Organisationen, die sich mit Gewalt an Frauen, physischer und psychischer Gewalt an Kindern, Gewalt an und unter Jugendlichen, Gewalt gegen ältere Menschen sowie mit geschlechtsspezifischer Burschen- und Männerarbeit auseinandersetzen, aus ganz Österreich vernetzt. Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie wurde 1993 vom damaligen Familienministerium gegründet. Der Verein AÖF ist seit Beginn an Mitglied der Plattform.

2014 wurde die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ als Plattform genutzt, um Partnerinnen und Partner für die Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ zu gewinnen. Ein Ziel der Kampagne ist, verstärkt Migrantinnen zu erreichen und zu stärken. In Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ ist ein Informationstag an der HTL Ottakring geplant.



KR A LBE

Renee Albe  
Boots  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)



## Ausblick auf das Jahr 2015

2015 warten erneut viele spannende Projekte und Aktivitäten auf ihre Umsetzung. Auch in diesem Jahr wird der Verein AÖF versuchen, neue Wege zu beschreiten, um auf Gewalt an Frauen und Kindern aufmerksam zu machen, 2015 besonders durch die Umsetzung der Kampagne „GewaltFREI LEBEN“.

Aber auch bereits bewährte Aktivitäten wie die Kooperation mit der VHS Wiener Urania anlässlich des Internationalen Frauentages und die Beteiligung an den „16 Tagen gegen Gewalt an Frauen“ werden weitergeführt.

Einige ausgewählte Projekte werden als Ausblick auf das Jahr 2015 im Folgenden kurz vorgestellt.

### Kampagne GewaltFREI LEBEN

Im zweiten Jahr der Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ werden die vielfältigen Arbeitspakete weiter umgesetzt (Mehr Informationen zur Kampagne finden Sie auf Seite 12).

Für die erste Säule der Kampagne, die Zusammenarbeit mit engagierten Partnerinnen und Partnern, sind bereits viele Aktivitäten geplant. Sie reichen von der Abhaltung von Workshops in Einrichtungen bis hin zur gemeinsamen Gestaltung von Veranstaltungen.

Im Rahmen der zweiten Säule, der Projekte für spezifische Zielgruppen, erscheint Anfang 2015 die Publikation „Verantwortungsvolle Berichterstattung für ein gewaltfreies Leben“, die Journalistinnen und Journalisten zur sensiblen Berichterstattung über Gewalt an Frauen und Kindern als wichtigen Teil der Prävention anregen soll. Sie erscheint als interaktives PDF, das auf der Website des Vereins AÖF [www.aeof.at](http://www.aeof.at) sowie auf der Website der Kampagne [www.gewaltfreileben.at](http://www.gewaltfreileben.at) zum Download bereit stehen wird. Darüber hinaus erscheint ein

Folder mit den wichtigsten Informationen und Empfehlungen zur sensiblen Medienberichterstattung als Printversion. Ziel dieses Projekts ist es, möglichst viele Journalistinnen und Journalisten in Praxis und Ausbildung zu erreichen.

Weiters wird 2015 der Zusammenarbeit und Vernetzung mit Migrantinnenorganisationen und migrantischen Communities verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt. Durch verschiedene Informationsangebote (beispielsweise Infoabende und Workshops) möchten wir Migrantinnen stärken und Wege aus der Gewalt aufzeigen.

Darüber hinaus werden die Workshops in den Krankenhäusern im Rahmen des Projekts „GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus“ umgesetzt sowie viele Workshops mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Projekts „GewaltFREI LEBEN – Du & ich“ durchgeführt.

Auch für die dritte Säule der Kampagne, der intensiven Bekanntmachung der Frauenhelpline, werden weitere Schritte gesetzt. Unter anderem sind verstärkte Bemühungen geplant, dass der Spot der Kampagne, der auf die Frauenhelpline als wichtiges Hilfsangebot hinweist, im TV ausgestrahlt wird.

Das Ziel für 2015 ist, die Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ weiter zu verankern und ein starkes Fundament für die drei Säulen aufzubauen, das diese nachhaltig trägt und somit gemeinsam mit Einrichtungen, Organisationen und Betrieben ein starkes Netzwerk entsteht, das einen nachhaltigen Beitrag zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern leistet.



## One Billion Rising

---



*One Billion Rising* (Eine Milliarde erhebt sich) ist eine der sich am schnellsten verbreitenden Kampagnen für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen (Mehr Informationen finden Sie auf Seite 27).

Auch 2015 trägt der Verein AÖF die internationale Kampagne mit und beteiligt sich im Rahmen der Arbeitsgruppe OBRA (*One Billion Rising Austria*) an der Organisation des Events vor dem Parlament und an der Koordination der Aktionen in Österreich.

## Der Internationale Frauentag

---

Die erfolgreiche Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania wird 2015 fortgesetzt. Bereits zum vierten Mal gestalten wir eine gemeinsame Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages.

2015 findet die Veranstaltung im Rahmen der großen Menschenrechtsreihe der VHS statt. Dafür ist ein praxisbezogenes Programm gelungen: Unter dem Titel „GewaltFREI LEBEN – Du & ich“ ist der Nachmittag des 8. März 2015 der Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen gewidmet. Interessierte erfahren dabei mehr vom Projekt der Kampagne „GewaltFREI LEBEN“, lernen Methoden zur Gewaltprävention kennen und können sie gemeinsam ausprobieren.



Foto: Marianne Weiss,  
[www.weissphotography.at](http://www.weissphotography.at)

Darüber hinaus laden 2015 die Präsidentin des Nationalrates Doris Bures und die Frauen- und Gleichbehandlungssprecherinnen und -sprecher der Parlamentsfraktionen anlässlich des Internationalen Frauentages zur gemeinsamen Veranstaltung „Wenn Waffen sprechen“ am 12. März 2015 ins Parlament ein.

Die Veranstaltung soll dazu beitragen, Frauen in bewaffneten Konflikten eine starke Stimme zu geben und konkrete (frauen-) politische Hilfen zu erörtern. Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins AÖF, ist dabei mit einem Fachreferat vertreten.

## 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

---

Auch für das Jahr 2015 plant der Verein AÖF eine intensive Beteiligung an den „16 Tagen gegen Gewalt“. Die erfolgreiche Kooperation mit Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin der MedUni Wien wird fortgesetzt und die Ringvorlesung „Eine von fünf“ kann 2015 erneut an der MedUni abgehalten werden. Auch eine Auftaktveranstaltung ist geplant.

Besondere Projekte werden 2015 aufgrund der Kampagne „GewaltFREI LEBEN“ stattfinden.



## Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF)



Letizia Werth  
Seiltänzerin  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) wurde 1988 als Zusammenschluss der Mitarbeiterinnen der autonomen Frauenhäuser in Österreich gegründet. Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser schufen damit die Möglichkeit, gemeinsam gegen Gewalt an Frauen und Kindern an die Öffentlichkeit zu gehen und gemeinsam über Realitäten im Frauenhaus zu informieren. Das Ziel dieser Vernetzung war und ist die Verbesserung der Kooperation der einzelnen Frauenhauseinrichtungen und des Informationsaustauschs.

### Aufgabenbereiche des Vereins AÖF

Seit seiner Gründung hat der Verein sein Tätigkeitsspektrum kontinuierlich erweitert und neben der Lobbying-Arbeit für die österreichischen Frauenhäuser die Trägerschaft für drei weitere Einrichtungen und zwei Projekte (HelpChat und Literaturdokumentation) übernommen. Die Arbeitsbereiche des Vereins AÖF umfassen:

- » **Informationsstelle gegen Gewalt:** Die Service-Stelle im Verein ist für alle Fragen und Informationen zu häuslicher Gewalt zuständig. Weitere wichtige Kernaufgaben der Informationsstelle gegen Gewalt sind die Vernetzungsarbeit

mit und Unterstützung von den Frauenhäusern und allen Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie die Organisation der Frauenhaustagungen und der Leiterinnentreffen. Eine detaillierte Beschreibung ihrer Aufgabenbereiche finden Sie auf den nächsten Seiten.

- » **Frauenhelpline 0800 / 222 555:** Unter der Nummer 0800 / 222 555 werden Frauen und Kinder, die von Gewalt durch einen nahen männlichen Angehörigen betroffen sind, sowie deren Angehörige an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr beraten. Seit 1999 informieren die Beraterinnen der Frauenhelpline anonym und kostenlos über die wichtigsten Rechte und unterstützen Betroffene und ihre Angehörigen bei allen Fragen über Gewalt, an bestimmten Tagen auch mehrsprachig
- » **WAVE – Women Against Violence Europe:** Auf Initiative von engagierten NGO-Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern wurde 1994 das Netzwerk WAVE ins Leben gerufen. Heute sind europaweit mehr als 100 Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen und weitere Organisationen zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in 46 Ländern vernetzt. Eine besondere Service-Leistung von WAVE ist die umfangreiche Online-Datenbank, mit der Userinnen und User Adressen von Hilfseinrichtungen in ganz Europa recherchieren können (abrufbar unter [www.wave-network.org](http://www.wave-network.org)). Das Koordinationsbüro hat seinen Sitz in Wien, bis 2014 unter der Trägerschaft des Vereins AÖF. Im Mai 2014 wurde es aufgrund von Änderungen der Vorschriften von EU-Projektförderungen notwendig, dass WAVE als eigenständiger Verein organisiert ist. Der Verein AÖF ist WAVE nach wie vor eng verbunden, in Person von Maria Rösslhumer, die Geschäftsführerin des Vereins AÖF und von WAVE ist, sowie auch inhaltlich und örtlich. Der Verein AÖF ist als *Focal Point* im Netzwerk vertreten.



- » **HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at):** Im April 2011 wurde die Online-Beratung für Frauen, Mädchen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, vom Verein AÖF ins Leben gerufen. Als virtuelle Beratungsstelle bietet der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) anonyme und vertrauliche Hilfestellung. Jeden Montag von 19 bis 22 Uhr (außer an Feiertagen in Österreich) stehen abwechselnd zwei Beraterinnen zur Verfügung, die professionelle Hilfe und Rat anbieten. Die Website [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) bietet darüber hinaus die Möglichkeit, als Gesprächsforum in Form von Selbsthilfegruppen genutzt zu werden. Die Weiterführung des HelpChats wurde 2014 durch die finanzielle Unterstützung von „3Hilft“ sichergestellt.



Andrea Heyer  
Wiese  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Von 1996 bis 2010 war im Verein AÖF die Literaturdokumentation als zweites Projekt angesiedelt. Sie hat eine umfangreiche Sammlung von Materialien zu den Themen Gewalt gegen Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sowie über geschlechtsspezifische Burschen- und Männerarbeit angeboten. Im Juni 2011 wurde die Finanzierung

der Literaturdokumentation vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) eingestellt. Daher kann dieses Service nicht mehr angeboten werden.

Weitere Informationen zu allen Teilbereichen des Vereins AÖF finden Sie im Internet unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at)

## Frauenhäuser in Österreich

Frauenhäuser bieten Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, Schutz und Unterkunft. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser ihre Bewohnerinnen auf ihrem Weg in eine gewaltfreie Zukunft. Dazu zählt neben psychosozialer Unterstützung zur Aufarbeitung des Geschehenen und Erlebten auch rechtliche Beratung und die Absicherung der Existenz.

Frauenhäuser sind wichtige Gewaltschutzeinrichtungen in Österreich. Aufgrund der Nähe zu ihren Bewohnerinnen haben die Mitarbeiterinnen einen ganz besonderen Einblick und Zugang zu den Betroffenen: Sie sind rund um die Uhr da, für Gespräche und Unterstützung.

Derzeit sind insgesamt 19 autonome Frauenhäuser im Verein AÖF vernetzt. Gemeinsam wird an Strategien zu weiteren Verbesserungen gearbeitet, sowohl intern als auch nach außen. So werden beispielsweise die Qualitätsstandards der Frauenhäuser laufend überprüft und gemeinsam werden Maßnahmen zur Informations- und Sensibilisierungsarbeit erarbeitet – für weitere Verbesserungen für gewaltbetroffene Frauen und Kinder.



## AÖF-Frauenhaustagung

Die Frauenhaustagungen bieten den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser die Möglichkeit zur Vernetzung, zum fachlichen Austausch und zur Diskussion von aktuellen Entwicklungen und Problemlagen. Im Jahr 2014 fand die jährliche gemeinsame Frauenhaustagung für Mitarbeiterinnen des Frauenbereichs, des Kinderbereichs und für Geschäftsführerinnen in Wien statt.

Unter dem Titel „Opfer – Betroffene – Überlebende: Reflexionen zum öffentlichen und internen Diskurs über Frauen mit/von Gewalterfahrungen“ setzten sich die Mitarbeiterinnen im Juni 2014 mit den Begriffen „Opfer“, „Betroffene“ und „Überlebende“ von Gewalt auseinander. Die bundesweite AÖF-Tagung stand damit im Zeichen neuer Impulse in der Frauenhausarbeit.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmerinnen der Frauenhaustagung für den bereichernden und lebendigen Austausch!

## AÖF-Frauenbereichstreffen

Im Oktober 2014 fand die Tagung für Mitarbeiterinnen im Frauenbereich in Salzburg statt. Auch die Frauenhausleiterinnen nahmen daran teil. Die Tagung stand unter dem Titel „Frauenhausarbeit in den nächsten 30 Jahren“. Gemeinsam diskutierten die Mitarbeiterinnen interne und externe Erwartungen, Herausforderungen und Ziele der Frauenhausarbeit im Jetzt und in der Zukunft.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmerinnen des Frauenbereichstreffens sowie im Speziellen beim Frauenhaus Salzburg für die Planung und Umsetzung des Frauenbereichstreffens 2014!

## AÖF-Kinderbereichstreffen

In den Frauenhäusern werden nicht nur Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Schutz und Unterkunft geboten, sondern auch ihren Kindern.

Jedes Haus hat eigene Mitarbeiterinnen, die Kinder bei der Aufarbeitung ihrer Gewalterfahrungen professionell unterstützen und begleiten, die so



genannten Kinderbereichsfrauen. Für diese wichtige Kernaufgabe der Frauenhäuser sind der regelmäßige Austausch sowie das gemeinsame Networking der Kinderbereichsfrauen ebenso grundlegend wie für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen.

Im Jahr 2014 fand das Kinderbereichstreffen im Oktober in Innsbruck statt. Die Fortbildung war der Stärkung der Identität der Klientinnen als Alleinerzieherinnen gewidmet.

Wir bedanken uns herzlich bei den Teilnehmerinnen am Kinderbereichstreffen 2014 und besonders beim Frauenhaus Tirol für die Unterstützung in der Planung und Umsetzung!

## AÖF-Leiterinnentreffen

---

Neben den jährlichen Fachtagungen der Frauenhäuser treffen sich auch die Geschäftsführerinnen der Frauenhäuser regelmäßig, um sowohl über aktuelle inhaltliche Themen und Schwerpunkte der Frauenhausarbeit als auch über finanzielle, strukturelle und organisatorische Aufgaben zu diskutieren. 2014 fanden drei Leiterinnentreffen statt.



Filmstill aus "Schrittweise - Wege aus der Gewalt, Folge 1" 2011



## Informationsstelle gegen Gewalt

### Das Team

---

**Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber**  
Geschäftsführung

**Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit

**Christina Perka, BA**  
Projektarbeit

**Laura Schoch**  
Projektarbeit

**Gabriele Ertl**  
Sekretariat

---

***Wir bedanken uns bei unseren Praktikantinnen,  
die uns 2014 mit ihrer wertvollen Arbeit unter-  
stützt haben!***

---

### Der Vorstand

---

**Mag.<sup>a</sup> Birgit Thaler-Haag**  
Vorsitzende

**Mag.<sup>a</sup> Gabriele Plattner**  
Vorsitzende-Stv.

**Dr.<sup>in</sup> Birgit Wolf**  
Schriftführerin

**DSA<sup>in</sup> Michaela Hanke**  
Schriftführerin-Stv.

**Rosa Logar M.A.**  
Kassiererin

**Angelika Hinteregger, Bakk.rer.soc.oec.**  
Kassiererin-Stv.

### Finanzierung

---

Der Verein AÖF ist ein gemeinnütziger Verein, der mit Mitteln der öffentlichen Hand finanziert wird. Die Informationsstelle gegen Gewalt wurde 2014 gefördert von:

- » Bundesministerium für Bildung und Frauen
- » Bundesministerium für Familien und Jugend
- » Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57)
- » Europäische Kommission im Rahmen des Projekts PROGRESS (JUST/2012/PROG/AG/4718/VAW) für die Kampagne GewaltFREI LEBEN.

sowie durch

- » Projektfinanzierungen des Bundesministeriums für Inneres, vom Feministischen Referat der ÖH, der ÖH MedUni Wien und der ÖH UNI Wien.

Die öffentlichen Subventionen reichen nicht aus, um die Arbeit des Vereins und der Informationsstelle gegen Gewalt in vollem Umfang abzudecken.

Wir bedanken uns daher herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie bei unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern und den Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt für ihre Unterstützung!

Für das Jahr 2014 danken wir besonders „3Hilft“, durch deren finanzielle Unterstützung wichtige Gewaltpräventionsprojekte wie die Kinderwebsite [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) und der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) weitergeführt werden konnten!



Besonderer Dank gilt auch den Österreichischen Lotterien, Philip Morris und RED CHAIRity – XXXLutz für die wichtige Unterstützung!

Die **Informationsstelle gegen Gewalt** wurde 1991 als Service-Stelle für den Verein AÖF eingerichtet. Seit über 20 Jahren informieren und sensibilisieren die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle unter dem Motto „Prävention durch Information“ als einzige Einrichtung österreichweit. Prävention setzt dabei auf drei Ebenen an:

- » auf gesellschaftlicher Ebene, mit dem Ziel, die Entstehung von gewaltbegünstigenden Strukturen zu verhindern (Primärprävention),
- » auf der Ebene individueller Hilfe in akut oder potentiell gefährlichen Situationen (Sekundärprävention) und
- » auf der Ebene des Schutzes vor Gewalt und der Verhinderung weiterer Gewalttätigkeiten (Tertiärprävention).

Sowohl innerhalb des täglichen Services als auch bei den unterschiedlichen Projekten arbeiten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt auf allen drei Ebenen.

## Angebote

---

- » **Journaldienst:** Von Montag bis Donnerstag von 9 bis 17 Uhr und Freitag von 9 bis 13 Uhr stehen die Mitarbeiterinnen telefonisch, per Fax oder E-Mail zu Verfügung.
- » **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Eine Kernaufgabe der Informationsstelle gegen Gewalt ist die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die wichtigsten Aktivitäten in diesem Bereich umfassen:
  - » das Erstellen von Statistiken und das Sammeln von Daten und Fakten,
  - » die Produktion, den Versand und die laufende Aktualisierung von Informationsmaterial,
  - » das Herausgeben des vierteljährlich erscheinenden Newsletters „Gewaltlos“ in einer Online- und in einer Printversion,
  - » Pressearbeit (unter anderem Presseaussendungen, Interviews und Pressekonferenzen),
  - » die Organisation von Veranstaltungen und Events,
  - » die Informationsweitergabe an politisch Verantwortliche (Lobbying) und
  - » das Bereitstellen von relevanten und aktuellen Informationen auf der Website.
- » **Kampagnenarbeit:** Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit liegt auf Kampagnenarbeit ein besonderer Schwerpunkt. Die Informationsstelle beteiligt sich regelmäßig an der Entwicklung und Umsetzung verschiedener Kampagnen, beispielsweise der Medienkampagne zur Istanbulkonvention. Für die Jahre 2014 und 2015 sind die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle hauptzuständig für die Umsetzung und Koordination der vielfältigen Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern „GewaltFREI LEBEN“, an deren Konzeption die Informationsstelle ebenso umfassend beteiligt war.
- » **Informationsveranstaltungen zum Thema Gewalt an Frauen und Kindern in Beziehungen:** Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Personen, die in ihrem Beruf oder während ihrer Ausbildung mit dem Thema „Gewalt in Beziehungen“ und „Gewalt in Familien“ konfrontiert sind. Bei den Veranstaltungen erhalten die Teilnehmenden Basisinformationen über Gewalt, über das Hilfsnetz in Österreich sowie über die Arbeit des Vereins AÖF (Näheres dazu auf Seite 8).
- » **Vernetzung mit anderen Einrichtungen:** Der Austausch über aktuelle Entwicklungen und Projekte ist grundlegend, um auf allen gesellschaftlichen Ebenen Gewaltpräventionsarbeit leisten zu können (Nähere Informationen zu diesen Aktivitäten finden Sie auf Seite 9).
- » **Persönliche Informationsgespräche:** Zahlreiche Personen nutzen das Angebot für ein persönliches Informationsgespräch für ihre berufliche Tätigkeit im sozialen Bereich, für Recherchen oder auch für ihre Ausbildung. Zu den Personengruppen zählen vor allem:



- » Journalistinnen und Journalisten,
  - » Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser,
  - » Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen,
  - » Politikerinnen und Politiker sowie Beamtinnen und Beamten aus Ministerien und Verwaltung und
  - » Schülerinnen und Schüler sowie Studierende
- » **Empfang von internationalen Delegationen und Gruppen:** Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Gewaltschutz- und Gewaltpräventionsbereich besuchten auch 2014 zahlreiche Gruppen und Delegationen aus unterschiedlichen Ländern das Büro am Bacherplatz (Näheres dazu auf Seite 10).
- » **Vermittlung von Referentinnen und Referenten sowie von Expertinnen und Experten:** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt sind bei der Vermittlung von Vortragenden und Expertinnen und Experten im Gewaltschutzbereich behilflich und unterstützen damit bei der Organisation von Tagungen, Seminaren, Informationsveranstaltungen, Schulungen und Trainings.
- » **Schulungen für die Exekutive und weitere Berufsgruppen:** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle entwickeln Konzepte für zielgruppenspezifische Seminare und koordinieren deren Durchführung. Im Bereich der Polizei sind die Schulungen zum Thema Gewalt in der Familie bereits fixer Bestandteil der Ausbildung. Sowohl die Schulungen in der Grundausbildung der Polizei als auch in der weiterführenden Fortbildung werden von Polizeitrainerinnen und -trainern gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser und Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren abgehalten. 1996 wurde mit den Seminaren für Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Berufsgruppen, beispielsweise für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagoginnen und Pädagogen, Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, Mediatorinnen und Mediatoren sowie für Medienleute begonnen. Die Schulungskonzepte werden laufend aktualisiert und überarbeitet.
- » **Präventionsarbeit in Schulen:** Die Informationsstelle gegen Gewalt bietet ganzjährig

Workshops für Kinder und Jugendliche an. Dabei werden altersgerechte Informationen über Gewaltdynamiken, Hilfseinrichtungen und wie man selbst helfen kann, wenn im Freundeskreis jemand von Gewalt betroffen ist, weitergegeben. Im Rahmen der **Empowerment-Workshops** wird zum Thema „Gewalt in der Familie“ gearbeitet, im Rahmen vom Workshop „**Heartbeat – Beziehungen ohne Gewalt**“ steht das Thema „Gewalt in Teenagerbeziehungen“ im Mittelpunkt. Darüber hinaus wird ein Programm für Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule sowie in der Kinder- und Jugendarbeit mit dem Titel „**Gesunde Teenagerbeziehungen**“ angeboten, das die Sensibilisierung zu den Themen Gender und Gewalt zum Ziel hat.

## Informationsmaterial

Die Informationsstelle gegen Gewalt entwirft und produziert laufend Informationsmaterial, das teilweise kostenlos, teilweise gegen einen geringen Unkostenbeitrag auf der Website des Vereins [www.aeof.at](http://www.aeof.at) bestellt werden kann und/oder zum Download bereit steht. Neben Broschüren, Plakaten und Freecards umfasst das Angebot auch DVDs, Videos und Taschen.

### Broschüren und Folder zum Bestellen

- » **Bad Secrets – Halt der Gewalt:** Comic für Jugendliche  
*Ansichtsexemplar kostenlos zum Bestellen ab 2 Stück 1,50 Euro pro Stück (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **Frauenhelpline – Mehrsprachenfolder:** Informationsbroschüre über Angebote und Service der Frauenhelpline 0800 / 222 555, in den Sprachen Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch, Türkisch, Rumänisch und Russisch.  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **GEAR – Gesunde Teenagerbeziehungen:** Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zur



- Anwendung in Schulklassen oder Jugendgruppen zu den Themen Gender und Gewalt.  
*kostenlos zum Bestellen als CD oder zum Downloaden*
- » **GewaltFREI LEBEN – Broschüre zur Kampagne:** Informationsbroschüre über Gewalt an Frauen und Kindern, Hilfsmöglichkeiten und Kampagne GewaltFREI LEBEN, mit Adressregister über Hilfseinrichtungen für Frauen, Kinder und Männer in Österreich, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GewaltFREI LEBEN: Schutz vor Gewalt – Es gibt Hilfe!** Folder richtet sich an betroffene Frauen und soll sie auf ihrem Weg aus der Gewalt stärken, mit Überblick über wichtige Hilfsangebote in Österreich, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GewaltFREI LEBEN – Du & ich: Workshops für Kinder und Jugendliche:** Folder über Teilprojekt „GewaltFREI LEBEN – Du & ich“, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GewaltFREI LEBEN - Living FREE of Violence:** Folder über Teilprojekt „GewaltFREI LEBEN – Living FREE of Violence“ zur Stärkung von Migrantinnen, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GewaltFREI LEBEN mit Ihrer Unterstützung!** Folder über Möglichkeiten der Unterstützung und Partnerschaft der Kampagne, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus:** Folder über Teilprojekt „GewaltFREI LEBEN durch mein Krankenhaus“ zur Stärkung von Gewaltprävention in Krankenanstalten, in den Sprachen Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **GEWALTLOS:** Newsletter der Informationsstelle gegen Gewalt  
*4 Mal im Jahr*
- kostenlos per E-Mail oder per Post zustellbar oder zum Downloaden*
- » **Gewaltschutzbroschüre:** Alle wichtigen Informationen zum Gewaltschutzgesetz in insgesamt 20 Sprachen und in Brailleschrift (Brailleschrift). Für gehörlose Frauen erscheint die Broschüre unter dem Titel „Schrei gegen Gewalt“.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **Qualitätsbroschüre der autonomen österreichischen Frauenhäuser:** auf Deutsch und Englisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **Qualitätsstandards:** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den österreichischen Frauenhäusern  
*für 10 Euro (exklusive Porto) zum Bestellen*
  - » **Schrei gegen Gewalt:** Informationsbroschüre für gehörlose Frauen  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **Tätigkeitsberichte der Informationsstelle gegen Gewalt**  
*kostenlos zum Bestellen und Downloaden*
- Viele Informationsmaterialien zum Bestellen stehen auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) auch als kostenloser Download bereit.

## Broschüren und Folder zum Downloaden

- » **aktiv informativ präventiv:** Publikation zum zehnjährigen Bestehen der Informationsstelle gegen Gewalt
- » **Handbuch „Heartbeat“:** Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen auf Deutsch und Englisch
- » **Infoblätter zu Gewalt:** Kurzinformationen zu aktuellen Entwicklungen, Statistiken und Studien
- » **Statistik der österreichischen Frauenhäuser:** gibt Auskunft über die Auslastung der Häuser sowie über Bewohnerinnen und Gewalttäter
- » **Hörspot der Frauenhelpline:** informiert über das Angebot der Frauenhelpline



## Plakate, Freecards und Sticker zum Bestellen

- » **Freecard „HelpCh@t“:** informiert über Onlineberatungsangebot „HelpCh@at“ unter [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at)  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakate, Freecards im Visitenkartenformat und Sticker „GewaltFREI LEBEN“:** mit der Telefonnummer der Frauenhelpline 0800 / 222 555  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
- » **Plakate und Freecards „Gewalt ist nie ok!“:** zur Bekanntmachung der Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) – Informationen für Kinder und Jugendliche über Gewalt  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakate, Freecards und Sticker mit der Nummer der Frauenhelpline:** Fünf Sujets für verschiedene Zielgruppen (Was soll ich tun? Er kontrolliert mich immer. Ist Psychoterror Gewalt? Verliere ich meine Kinder bei einer Scheidung? Verstößt mich meine Familie, wenn ich mich trenne? Darf er mich vor die Tür setzen?)  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakat und Freecards zur Kampagne „Ichunterstütze.org“:** 8 Sujets auf Freecards informieren über Inhalte der Istanbulkonvention, Plakat kann unterzeichnet werden  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakat „Gesundheitliche Folgen von Gewalt gegen Frauen“:** zeigt gesundheitliche Folgen von Gewalt auf und informiert über Frauenhelpline  
*kostenlos zum Bestellen*

## DVDs und Videos zum Bestellen

- » **AUSWEGE**  
Ein Spielfilm von Nina Kusturica  
*Österreich 2003, DVD oder VHS, Kurzfassung: 49 Minuten, Langfassung: 90 Minuten für 25 Euro zum Bestellen*
- » **Chance Migration**  
Ein Dokumentarfilm von Peter-Paul Kainrath auf Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch  
*Österreich, DVD, 30 Minuten kostenlos zum Bestellen*

- » **Ein Blick zurück. Die Anfänge der Frauenhausbewegung in Österreich**  
Ein Dokumentarfilm des Vereins AÖF  
*Österreich 2005, DVD, 60 Minuten für 7 Euro zum Bestellen*
- » **Glaub mir**  
Entstanden im Rahmen eines EU-Projekts  
*Leeds Animation, England 2002, DVD, 12 Minuten. Die deutsche Synchronfassung wurde vom Verein AÖF produziert. für 10 Euro zum Bestellen*
- » **Ich glaub dir!**  
Ein Comicfilm von Leeds Animation  
*England 2003, VHS oder DVD, 13 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **Klappe Auf! 2010**  
Acht verschiedene Clips zum Thema Gewalt an Frauen von acht frauenpolitisch aktiven NGOs  
*Österreich 2010, DVD, 48 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **One Billion Rising – Why?**  
Ein Song und Video zur internationalen Kampagne „One Billion Rising“ von der Singersongwriterin Maria Stern in Kooperation mit dem Verein AÖF  
*für eine Spende ab 5 Euro (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 3: Medizinische Versorgung gewaltbetroffener Frauen**  
Ein Film von Emanuel Danesch  
*Österreich 2013, DVD, 45 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 2**  
Ein Film von Katja Schröckenstein und Jochen Graf  
*Österreich 2012, DVD, 27 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 1**  
Ein Film von Katja Schröckenstein  
*Österreich 2011, DVD, 13 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*

## Taschen zum Bestellen

- » **Tasche „Halt der Gewalt“:** Stofftasche in Schwarz mit Aufdruck „Halt der Gewalt“ und der Nummer der Frauenhelpline gegen Gewalt  
*für 5 Euro zum Bestellen*



- » **Tasche „Liebe(r) ohne Gewalt“:** Stofftasche in Beige mit Aufdruck „Liebe(r) ohne Gewalt“ und der Nummer der Frauenhelpline gegen Gewalt  
*für 5 Euro zum Bestellen*

## Infoblätter

**Zu folgenden Themen stehen Ihnen Infoblätter als Download unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) zur Verfügung:**

- 10 Punkte-Programm gegen Gewalt an Frauen und Kindern
- 16 Tage gegen Gewalt an Frauen
- 26 Fragen zur Gefährlichkeitseinschätzung
- Diversionelle Maßnahmen im Bereich Gewalt in der Familie
- Forderungskatalog der Arbeitsgruppe Migrantinnen und Gewalt
- Formen von Gewalt gegen Frauen
- Frauenhäuser in Österreich - Plätze und Einwohnerinnen
- Frauenhäuser sind auch Kinderschutzeinrichtungen
- Frauenhäuser und Hilfseinrichtungen - Kontaktdaten
- Gemeinsame Obsorge
- Gründungsdaten der Frauenhäuser
- Istanbulkonvention: Kurzinformation
- Männerberatungsstellen in Österreich
- Prozessbegleitung
- Schwangerschaftsabbruch
- Sexueller Missbrauch
- Stalking: Begriff, Recht, Tipps
- Statistik: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und Täter/Täterin bei Mord an Minderjährigen
- Statistik: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und Täter/Täterin bei Gewaltdelikten

Statistik: Autonome Österreichische Frauenhäuser 1992-2014

Statistik: Stalking Anzeigen 2006-2012

Statistik: Wegweisungen 1997-2013

Statistik: Zahlen und Daten zu Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum

Studie: Gewalt an Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland

Studie zu gesundheitlichen Folgen von Gewalt

Studie zu High-Risk Victims - Tötungsdelikte in Beziehungen

Täterarbeit

Trennungs-Mediation und Gewalt

## Studien

**Sie können Informationen über folgende Studien auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Angebot > Studien zu Gewalt abrufen:**

- » Eurobarometer-Umfrage zu häuslicher Gewalt gegen Frauen
- » Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen
- » Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld
- » Partnergewalt gegen ältere Frauen
- » Strafverfolgung von Vergewaltigung in Österreich
- » UN-Studie zu Vergewaltigung in Asien und dem Pazifischen Raum
- » Unterschiedliche Systeme, ähnliche Resultate? Strafverfolgung von Vergewaltigung in elf europäischen Ländern
- » Ursachen für Gewalt in der Partnerschaft
- » WAVE Country Report 2013
- » 4. Frauenbarometer mit Schwerpunkt auf „Gewalt gegen Frauen“

**Für Detailinformationen zu allen Produkten besuchen Sie bitte unsere Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) und klicken auf den Menüpunkt „Infoshop“.**



## Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt:

*AGENCY4SUCCESS (Eva Vorlicky), Markus Arnold, Ingrid Baschant, Erika Bauer, Andreas Baumgartner, Fa. Beiersdorf CEE Holding GmbH, Bezirksvertretung Margareten, bfi Wien, Paula Bolyos, Andrea Brem, Büche-reien Wien, Café Canetti/Elfriede Praxmarer, com-unit Susanne Wegscheider, DWS (Austria) Investmentge-sellschaft mbH, Dietmar Ecker, Renate Egger, Angelika Eisterer, Sandra Frauenberger, Franz Frantsich, Gerhard Fritz/Bundesvorsitzender ÖGB Gewerkschaft Post, Marco Gasser, Alfred Gusenbauer, Grüne Frauen Wien, Grüner Club, Robert Habermusch, Gabriele Heinisch-Hosek, Gudrun Herber, HLW Biedermannsdorf, Helga Hofbauer, Holland Blumen Gesellschaft m.b.H, Lilian Hofmeister, Sylvia Hordosch, Renate Ikinger, Margit Jelenko, Ernst Jeschek, Maria Jonas, Doris Kirschner, Helene Klaar, Doris Klemsch, Klub der Mandata-rlnnen - SPÖ Frauen Simmering, Bettina T. Kölbl, Kollektiv Frauenreferat ÖH/Universität Wien, Lisa Ko-walski, Monika Korber, Gabi Kronberger, Konrad Kubiczek, Dagmar Kutzenberger (Mikrostimme); Willi Langenberger, Anne-Marie Le Claire, Johanna Lein, Lisa Lercher, Peter Leuthner, Elisabeth Loibl-Nolz, Norbert Marschall, Christina Matschi, Medienbeobachtung Observer, Sandra Messner, Andreas Modritsch - News on Video, Gabriele Mörk, Ingrid Moritz, Österreichische Nationalbank, Maria Neuberger-Schmidt, News on Video GmbH (Martin Wolfram), Niederösterreichische Kinder- und Jugendanwaltschaft, Dieter Nordbruch, ÖH/Universität Wien, Orange Austria Telecommunication GmbH, Österreichische Beamtenversi-cherung, Österreichischer Buchklub der Jugend, ÖGB Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten, Helmut Petrik, Veronika Pfeifer, Philip Morris GmbH, Christian Pold, Marcel Pollak (ESF), Barbara Prammer, REMAprint, Renner Institut, Maria Schwarz-Schlöglmann, Singjoritas, Susanne Sklenar (Institut für psycho-soziale Strategien), Tanja Skok, Petra Smutny, Trude Spannring, SPÖ Frauen Salzburg, SPÖ Landesorgani-sation Salzburg, Bettina Stadlbauer, Ridi Steibl, Ursula Thallner, Karin Tuna, Gertrude Tumpel-Gugerell (Eu-ropäische Zentralbank), Verein der Amtsvormünder Österreichs, ÖGB/vida, Karin Wetschanow, White Rib-bon Campaign Österreich, Wolfsmutter.com, Gisela Wurm, Zentrum polis.*



## Unterstützen auch Sie die Arbeit des Vereins – werden Sie Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

---

Mit einer jährlichen Spende von 100 Euro helfen Sie uns im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Füllen Sie einfach das Formular aus und retournieren Sie es per Post, Fax oder E-Mail an:

### AÖF-Informationsstelle gegen Gewalt

Bacherplatz 10/4,

1050 Wien

Fax: +43 1 544 08 20-24

[informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Bitte wählen Sie zwischen Überweisung per Telebanking oder mittels Zahlschein, damit wir Ihnen gegebenenfalls einen Zahlschein per Post zukommen lassen können. Als Dankeschön für Ihre Unterstützung veröffentlichen wir Ihren Namen in der Printversion unseres Informationsblatts GEWALTLOS, das wir Ihnen viermal jährlich zusenden, und in unserem Tätigkeitsbericht.



Bitte ausgefüllt per Post an Informationsstelle gegen Gewalt

Bacherplatz 10/4, 1050 Wien oder Fax: +43 1 544 08 20-24, E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

### Ja, ich werde Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

Vor- und Nachname: .....

Organisation / Firma: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

E-Mail-Adresse: .....

Ich bitte um Zusendung eines Zahlscheins

Ich überweise per Telebanking

Datum: .....

Unterschrift: .....





## Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2014

Insgesamt gibt es in Österreich 30 Frauenhäuser. Die Gesamtstatistik über die Anzahl der Personen, die 2014 Schutz und Unterkunft im Frauenhaus gefunden haben, umfasst die Zahlen von 26 Frauenhäusern (ohne Sozialhilfzentrum Mödling, Frauennotwohnung Kufstein, Frauen helfen Frauen Innsbruck und Frauenzentrum Osttirol).

### Personen

---

Im Jahr 2014 fanden

- » **3.257 Personen**
  - » **1.654 Frauen**
  - » **1.603 Kinder**

in den **26 Frauenhäusern** Schutz und Unterkunft.

**Die folgende Statistik umfasst die Daten der nachfolgenden 19 Frauenhäuser, die im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser vernetzt sind.**

Die Zahlen der vier Frauenhäuser in Wien sowie der beiden in der Steiermark (Kapfenberg und Graz) und von St. Pölten wurden nicht zur Verfügung gestellt. Für Rückfragen zu einer Aufschlüsselung für Wien, die Steiermark und St. Pölten wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Stellen. (Die Kontaktdaten zu allen 30 Frauenhäusern finden Sie auf unserer Website [www.aoef.at](http://www.aoef.at) im Menüpunkt „Frauenhäuser“ bzw. unterstützen wir Sie gerne telefonisch unter 01/544 08 20)

#### Daten im Detail (19 Frauenhäuser)

- » Amstetten
- » Burgenland
- » Dornbirn
- » Hallein
- » Innviertel / Ried im Innkreis
- » Klagenfurt
- » Lavanttal
- » Linz
- » Mistelbach

- » Neunkirchen
- » Pinzgau
- » Salzburg
- » Spittal an der Drau
- » Steyr
- » Tirol
- » Villach
- » Vöcklabruck
- » Wels
- » Wiener Neustadt

### Aufenthaltstage

---

Im Jahr 2014 zählten die 19 autonomen Frauenhäuser Österreichs insgesamt

- » **89.741 Aufenthaltstage, davon**
  - » **45.764 Aufenthaltstage von Frauen**
  - » **43.977 Aufenthaltstage von Kindern.**

### Nachbetreuungskontakte nach dem Frauenhausaufenthalt

---

In den 19 autonomen österreichischen Frauenhäusern gab es 2014 insgesamt **4.498 Nachbetreuungskontakte** (beispielsweise Telefonate, ambulante Beratungen, Hausbesuche) mit Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.



## Beratungen

---

Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser unterstützen nicht nur Frauen, die im Frauenhaus Schutz und Unterkunft suchen, sondern auch Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen: **2014 wurden**

- » **7.255 Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen, beraten und begleitet.** Davon erfolgten
  - » **5.055 Beratungen (70 Prozent) telefonisch,**
  - » **2.062 Beratungen (28 Prozent) ambulant und**
  - » **138 Beratungen (2 Prozent) über das Internet.**

## Frauen, die aufgrund von Platzmangel nicht aufgenommen werden konnten

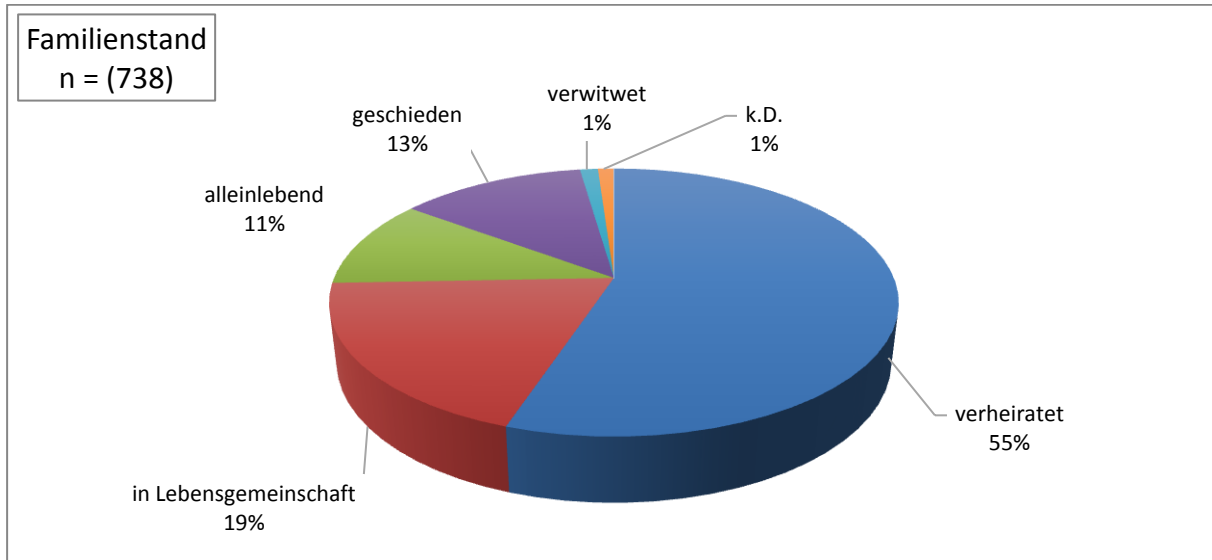
---

Im Jahr 2014 konnten **460 Frauen** aufgrund von Platzmangel in den 19 Frauenhäusern, die im Verein AÖF vernetzt sind, nicht aufgenommen werden.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jene Frauen zum Misshandler zurückkehren mussten, sondern es wurde versucht, alternative Wohnmöglichkeiten zum Frauenhaus zu finden.



## Familienstand der Frauen



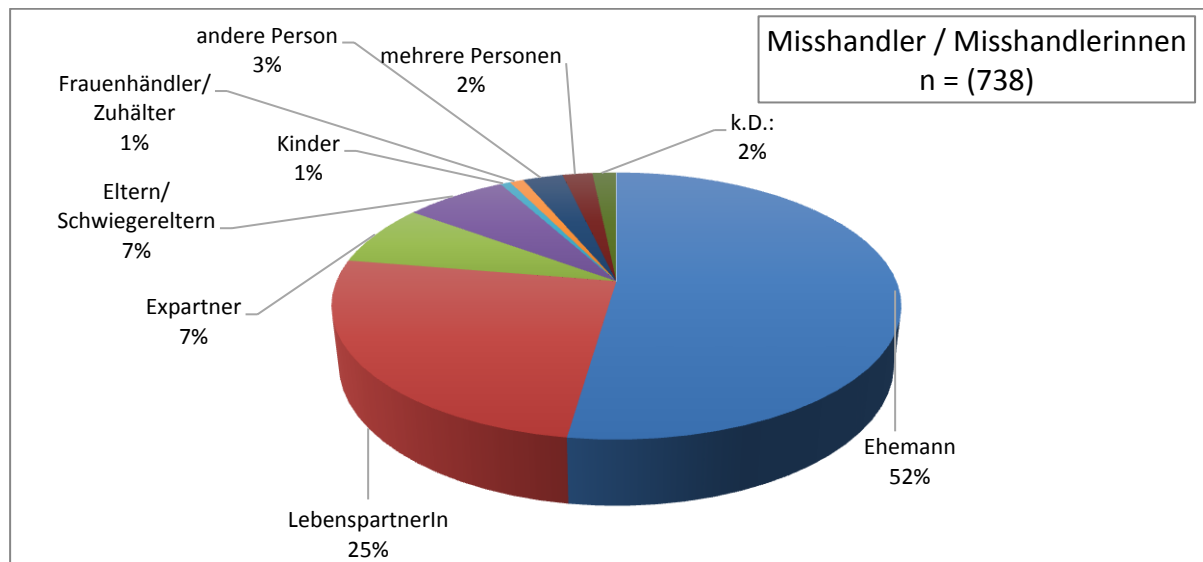
**55 Prozent** der Frauen, die 2014 Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gefunden haben, waren verheiratet und **19 Prozent** lebten vor ihrer Aufnahme in ein Frauenhaus in einer Lebensgemeinschaft. **13 Prozent** der Bewohnerinnen waren ge-

schieden, **11 Prozent** waren alleinlebend und **1 Prozent** war verwitwet.

Die Mehrheit der Frauen (**74 Prozent**) hat vor ihrem Einzug ins Frauenhaus in einer Beziehung (verheiratet oder in Lebensgemeinschaft) gelebt.



## Misshandler / Misshandlerinnen



**Insgesamt 77 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen wurden 2014 vom Ehemann oder vom Partner misshandelt: In **52 Prozent** der Fälle ging die Gewalt vom Ehemann aus und in **25 Prozent** der Fälle vom Lebensgefährten.

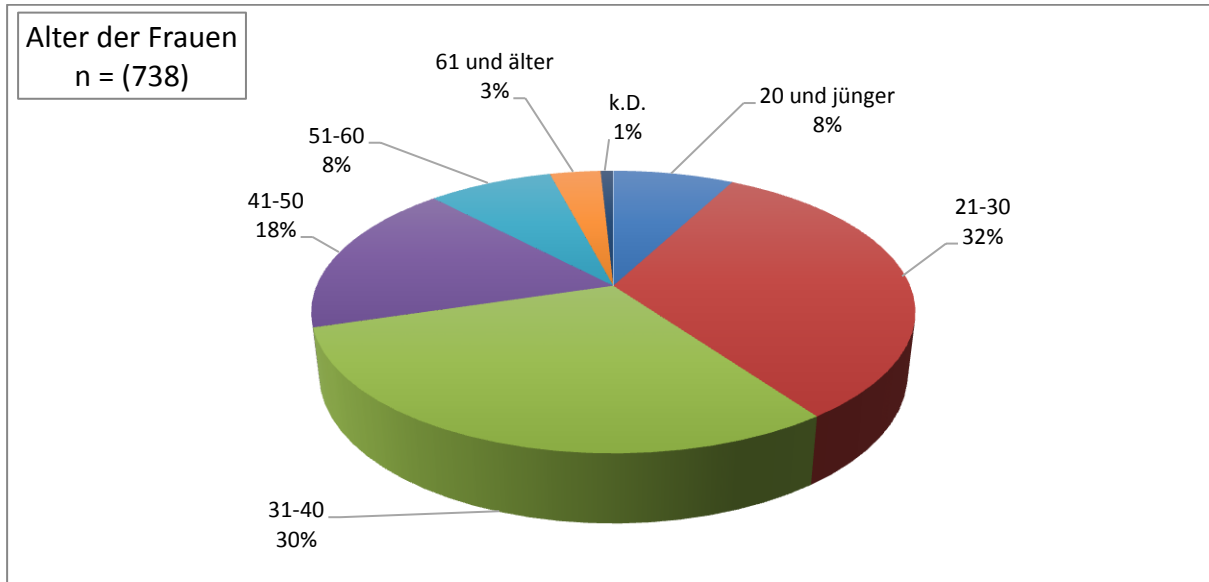
Wenn darüber hinaus die Gewalt, die von Eltern und/oder Schwiegereltern (7 Prozent) sowie von den Kindern (1 Prozent) ausgeübt wurde, mit einbezogen wird, dann sind **85 Prozent** der Bewohne-

rinnen eines Frauenhauses vor häuslicher Gewalt geflüchtet.

*Hinweis zur Überschrift Misshandler / Misshandlerinnen: Misshandler und Misshandlerinnen ist der Titel der Grafik, da in den Kategorien „Eltern/Schwiegereltern“ und „Kinder“ sowie „andere und mehrere Personen“ Männer und Frauen Täter und Täterinnen sein können.*



## Alter der Frauen



Der Großteil der Bewohnerinnen 2014 war zwischen 21 und 40 Jahre alt (**62 Prozent**). **8 Prozent** der Frauen waren 20 Jahre oder jünger; beinahe **jede dritte Bewohnerin (29 Prozent)** war älter als 40 Jahre.

**3 Prozent** der Frauen, die 2014 Schutz in einem der 19 autonomen Frauenhäuser gefunden haben, waren älter als 60 Jahre.

Der Rückschluss aufgrund der Statistik der Frauenhäuser, dass ältere Frauen wesentlich seltener von häuslicher Gewalt betroffen sind, lässt sich jedoch nicht ziehen. Die Studienergebnisse der Sozialwissenschaftlerinnen Birgitt Haller und Helga Amesberger<sup>1</sup> zeigen auf, dass der geringe Anteil von älteren Frauen in Frauenhäusern multikausal bedingt ist. Faktoren wie ökonomische Abhängigkeit aufgrund einer fehlenden oder sehr geringen Pension, schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und traditionelle Wertvorstellungen erschweren das Sich-Lösen aus Gewaltbeziehungen für ältere Frauen. Gleichzeitig begünstigen diese Faktoren das Entstehen von Gewalt, wie innerhalb des EU-

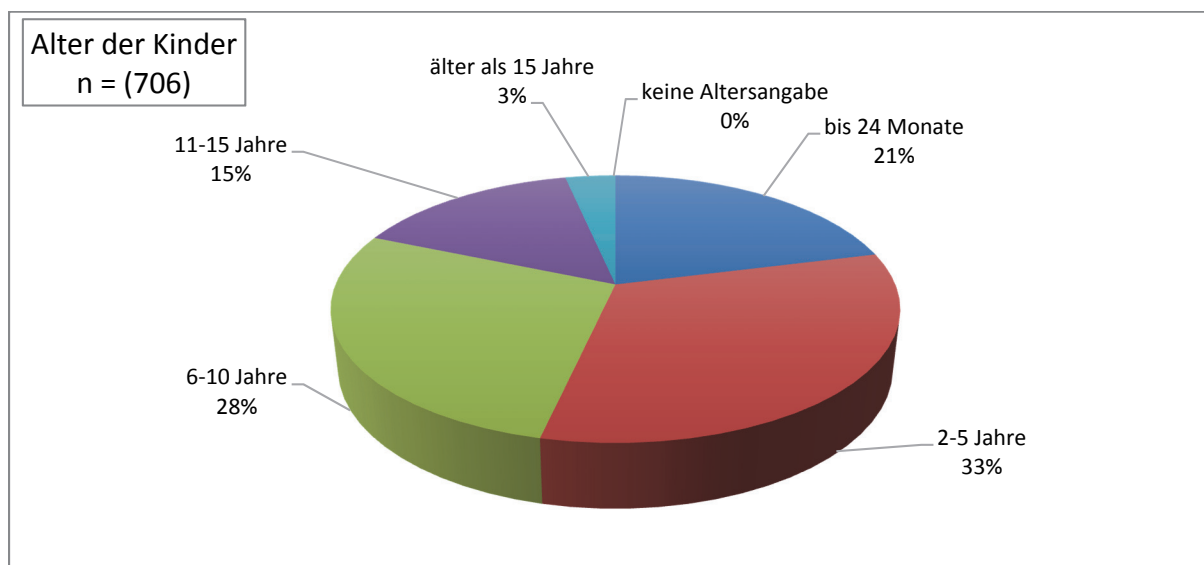
Projekts „*Breaking the Taboo*“<sup>2</sup> erarbeitet wurde: Beispielsweise wurden hier Gewalt als mehr oder weniger bewusste Strategie für das „Lösen“ von Konflikten innerhalb der Familie, die Fortführung einer bereits lange bestehenden, von Gewalt geprägten Beziehung zwischen Ehepartnern, wechselseitige Abhängigkeiten innerhalb der Familie oder soziale Isolation als Risikofaktoren für häusliche Gewalt gegen ältere Frauen aufgezeigt.

<sup>1</sup> Vgl. Amesberger, Helga und Haller, Birgitt (2010): *Partnergewalt gegen ältere Frauen – Länderbericht Österreich*. Wien

<sup>2</sup> Vgl. Lehner, Erentraud und Schopf, Anna – Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (2010): *Breaking the Taboo. Gewalt gegen ältere Frauen in der Familie: Erkennen und Handeln*. Wien



## Alter der Kinder



Frauenhäuser bieten nicht nur von Gewalt betroffenen Frauen Schutz und Unterkunft, sondern auch ihren Kindern. Im Jahr 2014 haben **706 Kinder** mit ihren Müttern in den 19 autonomen Frauenhäusern gewohnt. **82 Prozent** der Kinder waren jünger als 10 Jahre und mehr als die Hälfte der Kinder (**54 Prozent**) war jünger als 6 Jahre.

Kinder sind bei häuslicher Gewalt immer betroffen, entweder indem auch sie direkten Gewalthandlungen ausgesetzt sind oder durch das Miterleben der Misshandlungen der Mutter. Auch die indirekte Mitbetroffenheit hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit und das Leben der Kinder und Jugendlichen. Unruhe, Hyperaktivität, aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, ständige Angstgefühle, Wut, Depression, Schlafstörungen, geringe Konzentration und Lernschwierigkeiten sind Beispiele dafür.

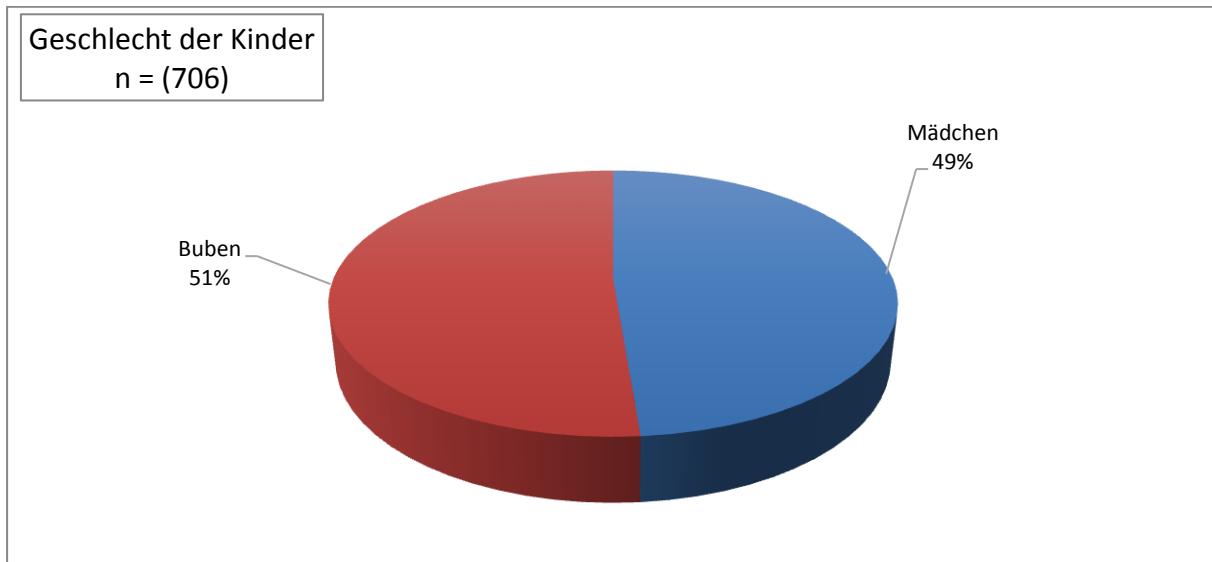
Auf die Arbeit mit Kindern wird in den Frauenhäusern daher ein besonderes Augenmerk gelegt. Während ihres Aufenthaltes arbeiten speziell geschulte Mitarbeiterinnen, so genannte Kinderbereichsfrauen, mit den Kindern, um sie zu stabilisieren und das Erlebte und Gesehene aufarbeiten zu können.

Unruhe, Hyperaktivität, aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, ständige Angstgefühle, Wut, Depression, Schlafstörungen, geringe Konzentration und Lernschwierigkeiten sind Beispiele dafür.



## Geschlecht der Kinder

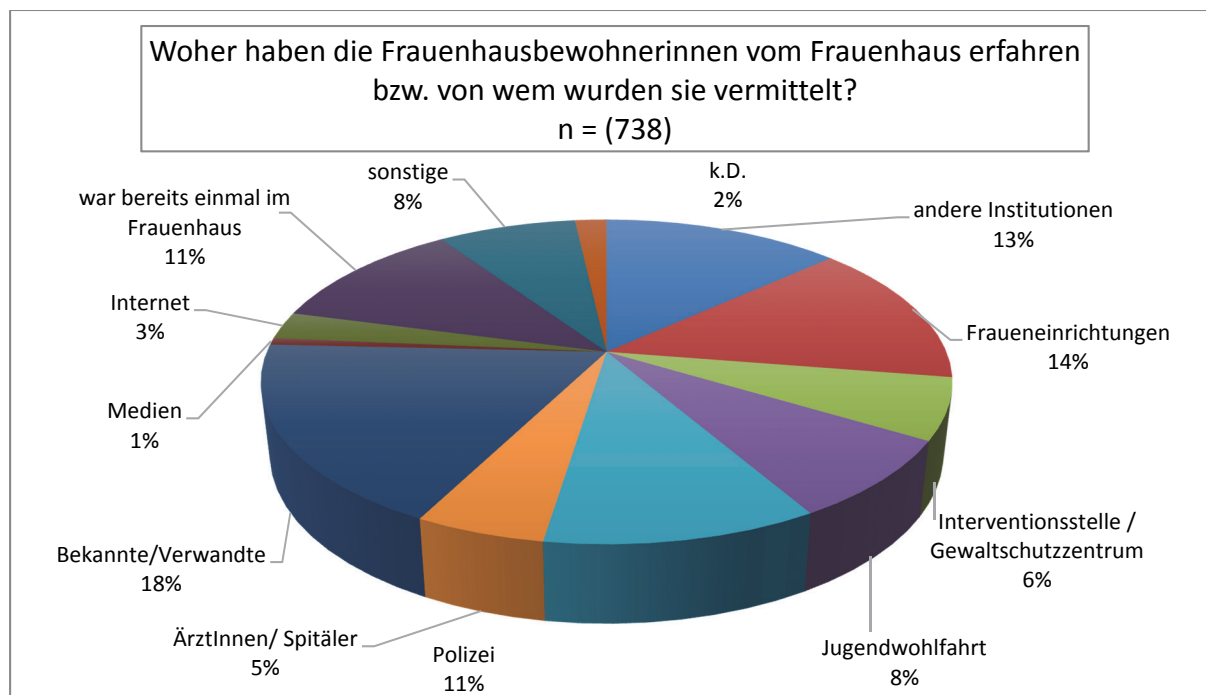
---



**344 Kinder**, die 2014 in den Frauenhäusern untergebracht waren, waren Mädchen. **362 Kinder** waren Burschen.



## Woher haben die Frauenhausbewohnerinnen vom Frauenhaus erfahren bzw. von wem wurden sie vermittelt?



**18 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben 2014 über Verwandte und Bekannte den Weg ins Frauenhaus gefunden.

**14 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen sind 2014 über Fraueneinrichtungen (beispielsweise Frauenberatungsstellen oder Frauenhelpline 0800/222 555) in ein Frauenhaus gekommen.

**11 Prozent** der Frauen, die 2014 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, haben von der Polizei von Frauenhäusern erfahren.

Bei **11 Prozent** der Frauen, die 2014 in ein Frauenhaus geflüchtet sind, wurde nicht erhoben, wie sie ursprünglich von dessen Existenz erfahren haben, da sie bereits einmal oder mehrmals in einem Frauenhaus wohnhaft waren.

**8 Prozent** der Frauen haben 2014 von der Jugendwohlfahrt vom Frauenhaus erfahren.

**6 Prozent** der Frauen wurden von Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen an die Frauenhäuser vermittelt. Hierbei handelt es sich um Betroffene, die sich trotz der Anwendung des Gewaltschutzge-

setzes und/oder der Beratung durch Mitarbeiterinnen der Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen nicht ausreichend geschützt gefühlt haben und Zuflucht in einem Frauenhaus suchten.

**5 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben über Ärztinnen und Ärzte oder Spitäler den Weg ins Frauenhaus gefunden.

Entgegen dieser Zahlen ist für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, eigentlich der Gesundheitsbereich oftmals die erste Anlaufstelle. Das zeigen auch die Ergebnisse der Studie zu Gewalt gegen Frauen der europäischen Grundrechtsagentur FRA<sup>3</sup>: 27 Prozent der Frauen (Mittelwert in der EU:

<sup>3</sup> Vgl. FRA (2014): *Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick*. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> / Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]



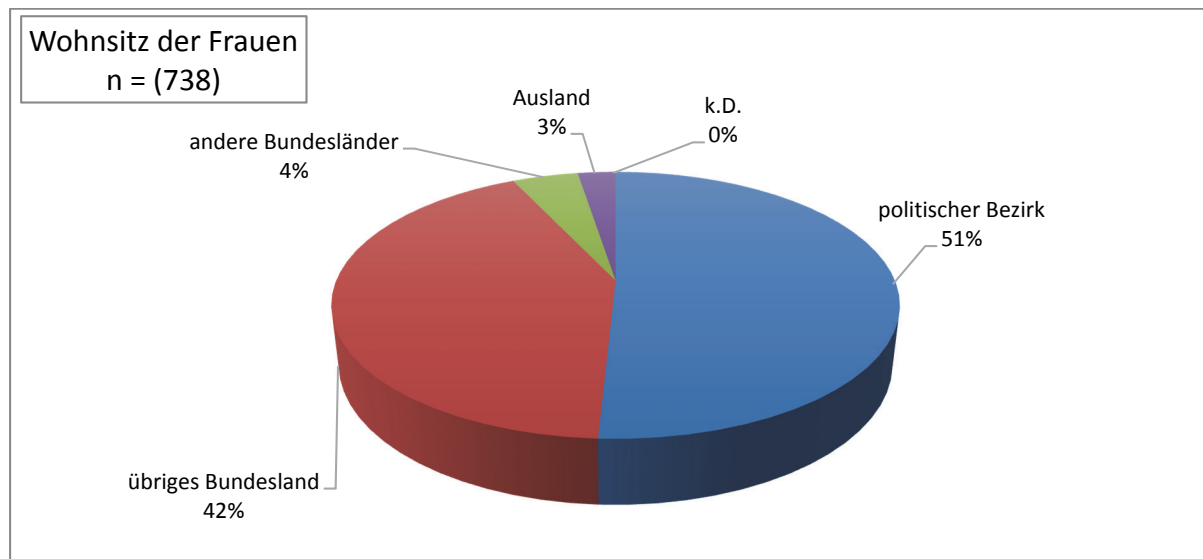
27 Prozent) wandten sich an eine Ärztin oder einen Arzt, eine Ambulanz, ein Krankenhaus oder eine andere Gesundheitseinrichtung.

Neben Frauenhäusern und anderen Opferschutzeinrichtungen (16 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 8 Prozent) suchten gewaltbetroffene Frauen vor allem bei der Polizei (16 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 14 Prozent) sowie bei Rechtsberaterinnen und -beratern und Anwältinnen und Anwälten (15 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 12 Prozent) Hilfe.

Die Studienergebnisse lassen auf die Wichtigkeit einer verstärkten Vernetzung und Sensibilisierung zu häuslicher Gewalt schließen. Für Exekutivbeamtinnen und -beamte ist die Schulung zum Thema häusliche Gewalt in Kooperation mit Opferschutzeinrichtungen seit 1990 fester Bestandteil ihrer Ausbildung. Die Zahlen wie auch die Erfahrungen der Frauenhäuser zeigen die Sinnhaftigkeit der Einführung von vergleichbaren Sensibilisierungsmaßnahmen im Gesundheits- sowie im Justizbereich auf. Ein Wissen über die Anzeichen und Dynamiken von häuslicher Gewalt sowie über Gewaltschutzeinrichtungen wäre in diesen Bereichen zum verbesserten Schutz und zur verbesserten Hilfe für betroffene Frauen grundlegend.



## Wohnsitz der Frauen



2014 kam der Großteil der Frauenhausbewohnerinnen (**93 Prozent**) entweder aus dem politischen Bezirk des Standortes des jeweiligen Frauenhauses oder aus dem übrigen Bundesland.

**4 Prozent** der Frauen suchten Schutz und Unterkunft in einem der 19 autonomen Frauenhäuser, das außerhalb ihres Bundeslandes lag.

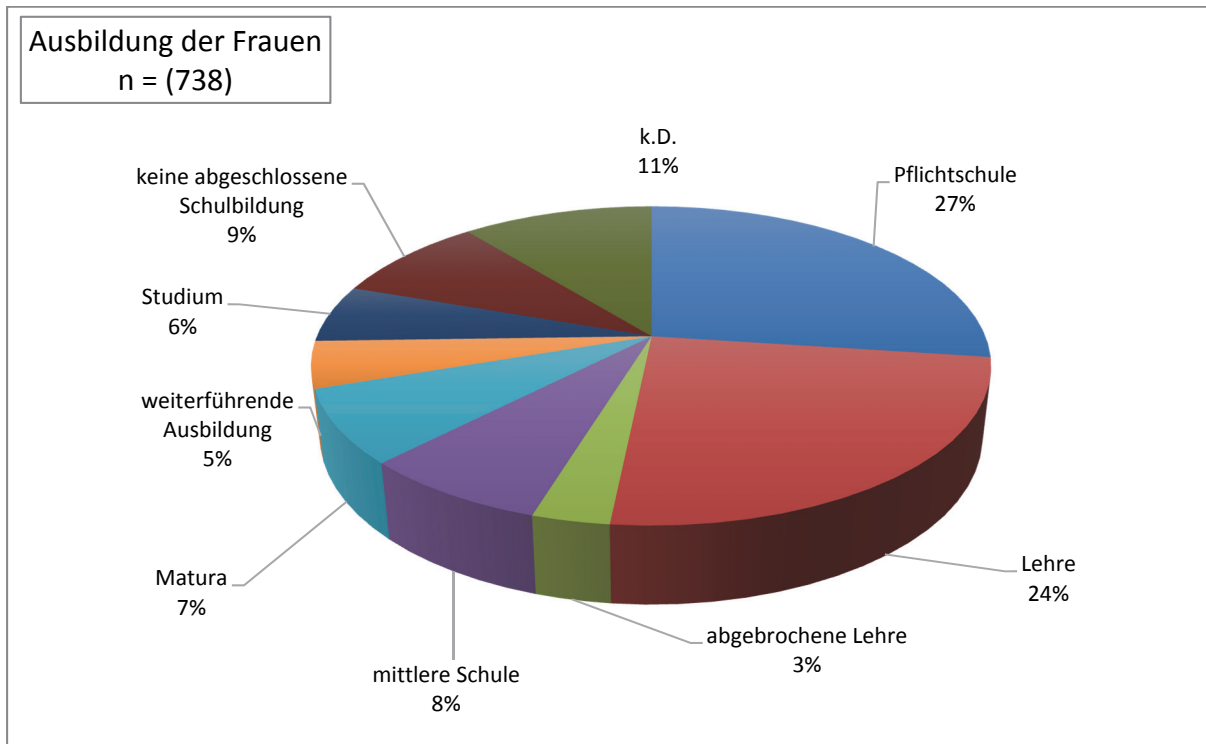
**3 Prozent** der Bewohnerinnen flüchteten 2014 aus dem Ausland vor dem Gewalttäter in ein österreichisches Frauenhaus.

Für einen bestmöglichen Schutz betroffener Frauen und ihrer Kinder ist die Möglichkeit der bundesländerübergreifenden Aufnahme eine längst überfällige Forderung der Frauenhäuser. Bei massiver

Bedrohung des Gewalttäters kann eine Unterbringung in einem anderen Bundesland notwendig sein. Für Klientinnen, die in Grenznähe wohnen, wäre ein Aufenthalt in einem Frauenhaus im Nachbarbundesland schlicht einfacher. Doch die Kostenregelung verhindert beides: Die Finanzierung der Frauenhäuser ist Ländersache und die Landesregierungen tragen die Kosten für den Frauenhausaufenthalt in der Regel nur für Bewohnerinnen des eigenen Bundeslandes. Zwischen manchen Landesregierungen gibt es Abmachungen, die eine bundesländerübergreifende Aufnahme ermöglichen, doch eine gesetzliche Regelung für ganz Österreich fehlt nach wie vor.



## Ausbildung der Frauen



**Mehr als die Hälfte** der Frauen, die 2014 in ein Frauenhaus flüchteten, haben die Pflichtschule absolviert oder konnten einen Lehrabschluss vorweisen (**51 Prozent**).

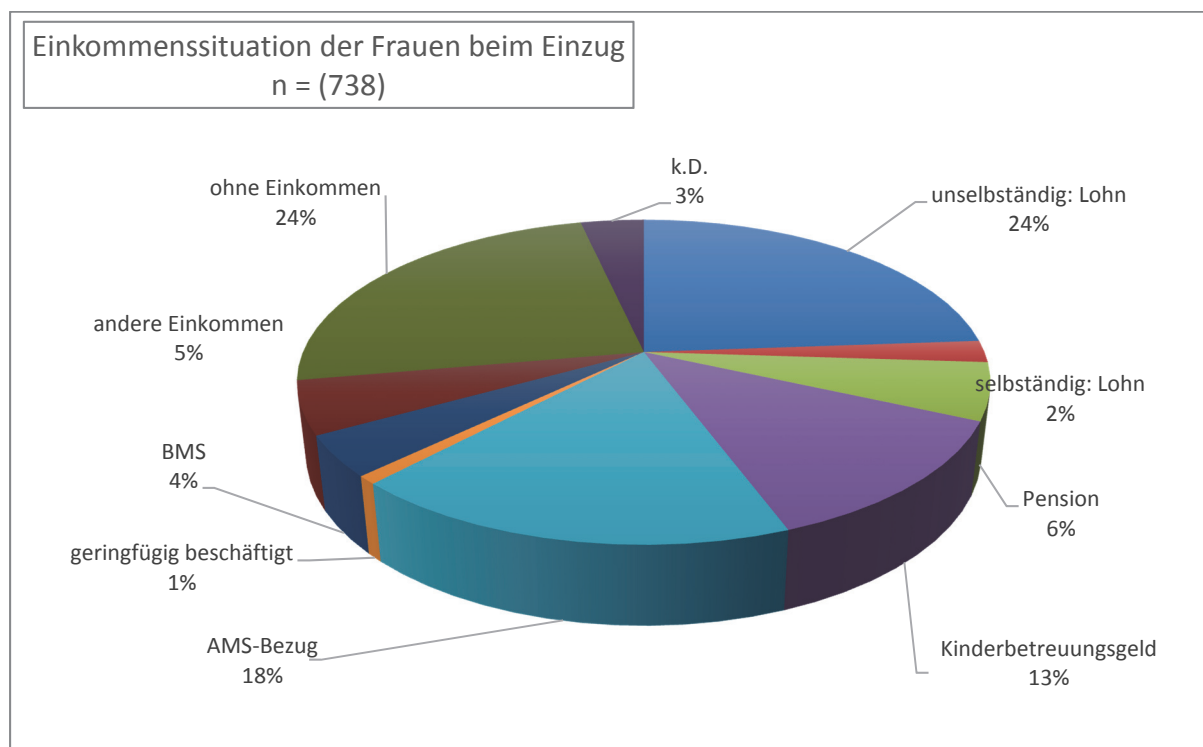
**Jede siebte Frauenhausbewohnerin (15 Prozent)** hatte eine mittlere oder höhere Schulbildung und **jede neunte Frau (11 Prozent)** hat ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium oder eine andere weiterführende Ausbildung abgeschlossen.

Vergleichbar mit den Zahlen zum Alter der Frauenhausbewohnerinnen lassen auch die Zahlen zur Ausbildung der Frauen, die 2014 in ein Frauenhaus geflüchtet sind, keinen automatischen Rückschluss auf eine geringere Gewaltbetroffenheit von Frauen

mit höherer Schulbildung zu. Die Erfahrungen von Frauenberaterinnen zeigen, dass Betroffene aus höheren Bildungsschichten oftmals aufgrund mehr finanzieller und sozialer Ressourcen andere Wege aus der Gewalt nutzen können. Sie haben eher Zugang zu sicherem Wohnraum, beispielsweise bei Verwandten und im Freundeskreis oder verfügen eher über die finanziellen Ressourcen, sich schnell eigenen Wohnraum anmieten zu können. Gleichzeitig weisen Frauenberaterinnen auch auf einen gegensätzlichen Faktor hin: Häusliche Gewalt wird in höheren Bildungsschichten oftmals verstärkt verborgen, auch um dem Ansehen der Familie nicht zu schaden.



## Einkommenssituation der Frauen beim Einzug ins Frauenhaus



2014 haben **26 Prozent** der Frauen, die Schutz und Unterkunft im Frauenhaus gefunden haben, ein Einkommen aus unselbstständiger (**24 Prozent**) oder selbstständiger (**2 Prozent**) Erwerbstätigkeit bezogen. **22 Prozent** der Frauen haben ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der bedarfsorientierten Mindestsicherung bezogen.

**24 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen hatten im Jahr 2014 bei ihrem Einzug kein Einkommen.

Die Zahlen über das Einkommen spiegeln die gesellschaftliche Realität wider: Während 4 Prozent der Misshandler / Misshandlerinnen kein Einkommen bezogen haben, war es jede vierte Frauenhausbewohnerin beim Einzug (24 Prozent).

Ökonomische Abhängigkeit vom Misshandler ist ein wesentlicher Faktor, der Frauen zu ihm zurückdrängt oder den Weg in ein gewaltfreies Leben überhaupt verhindert. Die Frauenhäuser beobachten dahingehend eine kontinuierliche Verschärfung der Situation. Für immer mehr Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, wird das Ungleichgewicht zwischen hohen Mietpreisen und

geringem Einkommen zum Hindernis. Vor allem für Alleinerzieherinnen und Migrantinnen ist die Situation am Arbeits- und Wohnungsmarkt schwierig. Sie zählen zu den besonders armutsgefährdeten Gruppen.

Hinzu kommen die gesundheitlichen Auswirkungen von Gewalt. Die Studie der europäischen Grundrechtsagentur FRA<sup>4</sup> hat nach den psychischen Langzeitfolgen der schwersten erlebten physischen und/oder sexuellen Gewalt durch den Partner seit dem 15. Lebensjahr gefragt. 46 Prozent der in Österreich befragten Frauen gaben Angst an (Mittelwert in der EU: 35 Prozent), 38 Prozent Schlafschwierigkeiten (Mittelwert in der EU: 28 Prozent),

<sup>4</sup> Vgl. FRA (2014): *Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick*. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> / Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]

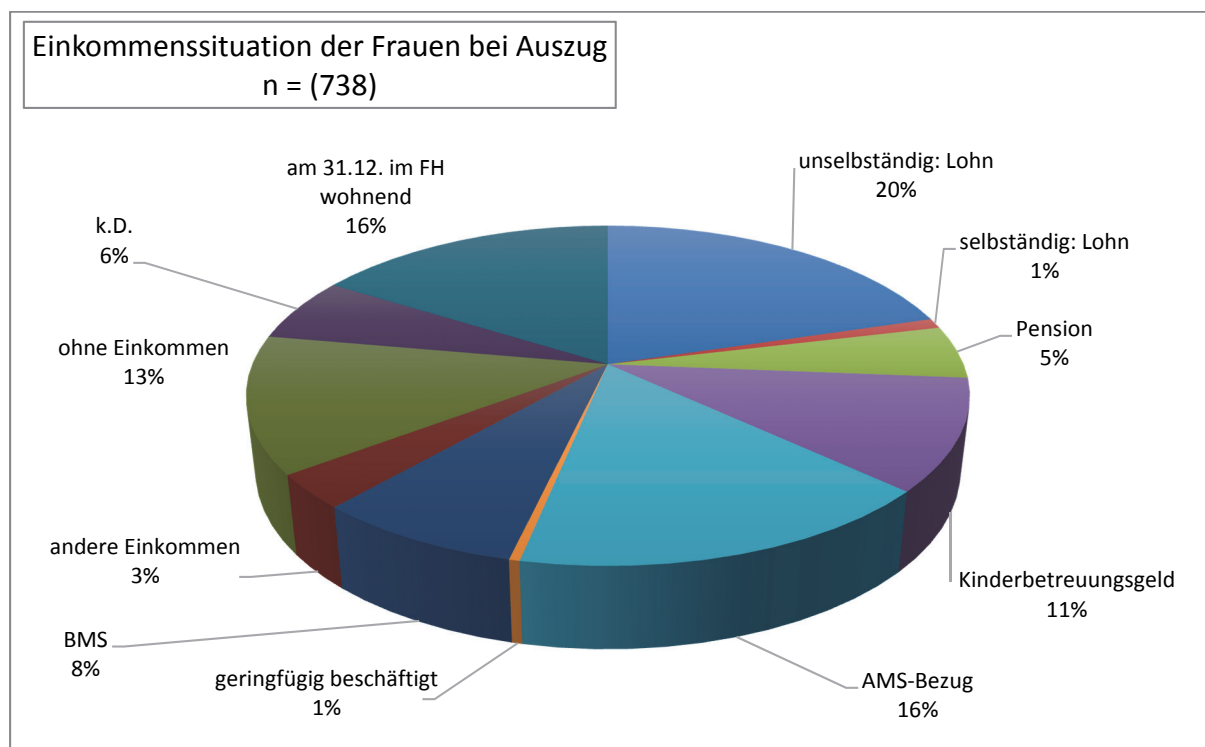


21 Prozent Depressionen (Mittelwert in der EU: 24 Prozent), 20 Prozent leiden unter Konzentrationsstörungen (Mittelwert in der EU: 14 Prozent) und 19 Prozent unter Panikattacken (Mittelwert in der

EU: 14 Prozent). Die gesundheitlichen Folgen erschweren es den betroffenen Frauen zusätzlich, ihren bisherigen Beruf weiter auszuführen bzw. eine Anstellung zu finden.



## Einkommenssituation der Frauen beim Auszug



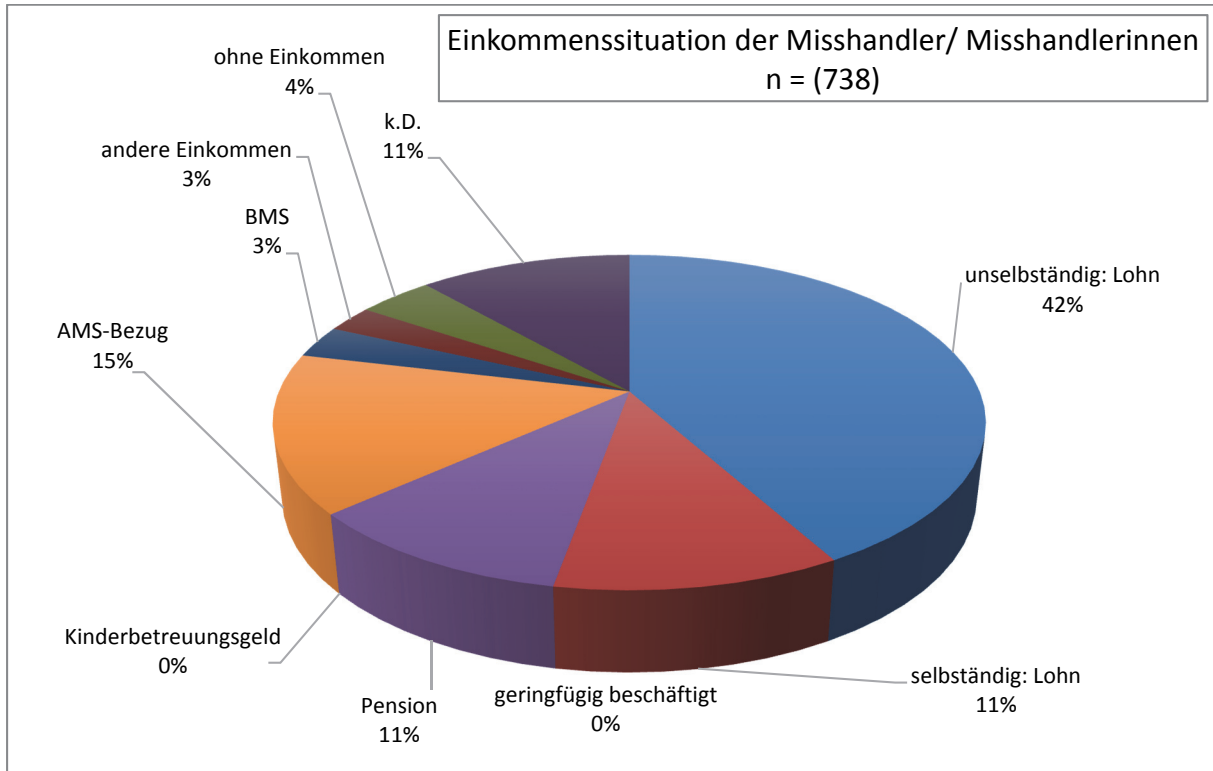
**Jede achte Frau (13 Prozent)** hatte 2014 beim Auszug aus dem Frauenhaus kein Einkommen.

**21 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben bei ihrem Auszug ein Einkommen aus unselbstständiger (**20 Prozent**) oder selbstständiger Erwerbstätigkeit (**1 Prozent**) bezogen und **jede vierte** Frau hat bei ihrem Auszug ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der Bedarfsorientierten Mindestsicherung erhalten (**24 Prozent**).

Die Frauenhäuser leisten tagtäglich Gewaltprävention, aber auch Armutsprävention. Sie unterstützen ihre Bewohnerinnen umfassend während des Aufenthaltes, dazu zählt neben den Kernaufgaben der psychosozialen und rechtlichen Beratung auch die Unterstützung bei der Existenzsicherung wie Arbeitssuche und Antragstellung für Sozialleistungen.



## Einkommenssituation der Misshandler / Misshandlerinnen

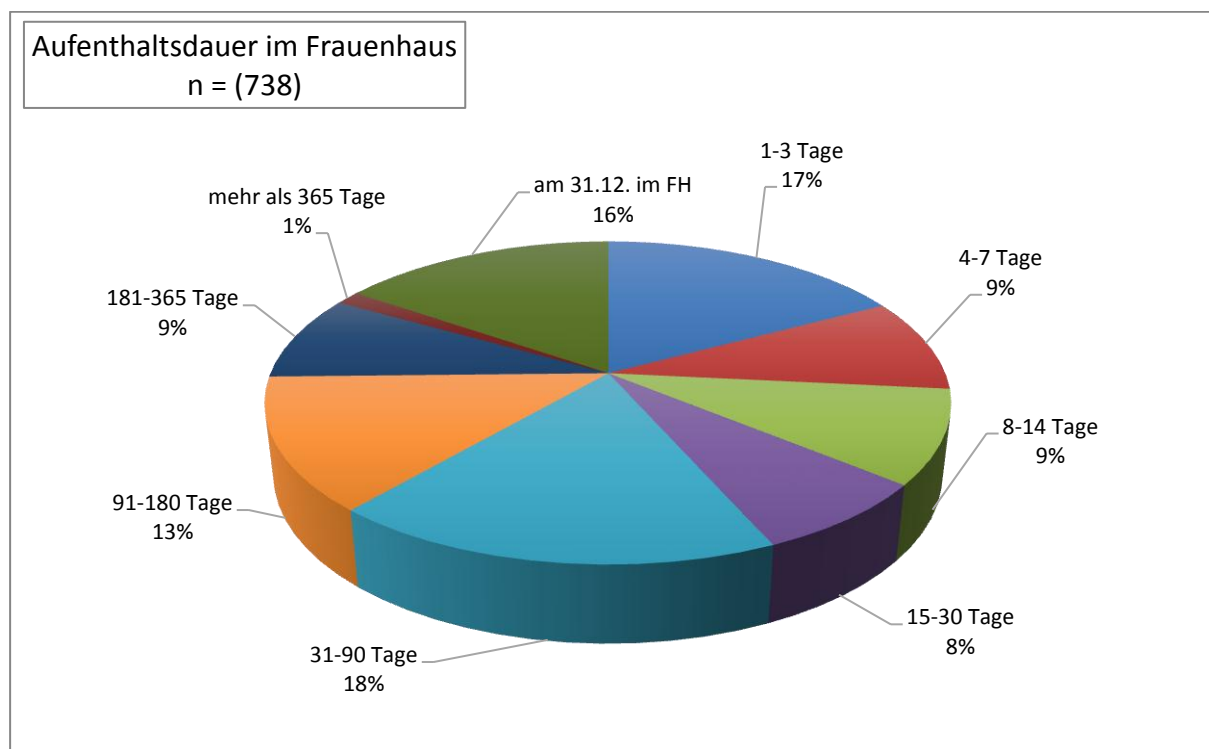


**4 Prozent** der misshandelnden Personen hatten 2014 kein Einkommen, **85 Prozent** verfügten entweder über ein Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit, über eine Leis-

tung aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung oder über ein anderes Einkommen.



## Aufenthaltsdauer im Frauenhaus



**17 Prozent** der Frauen nutzten 2014 das Frauenhaus für einen kurzen Krisenaufenthalt von 1 bis 3 Tagen.

**26 Prozent** der Frauen suchten zwischen vier Tagen und einem Monat Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus.

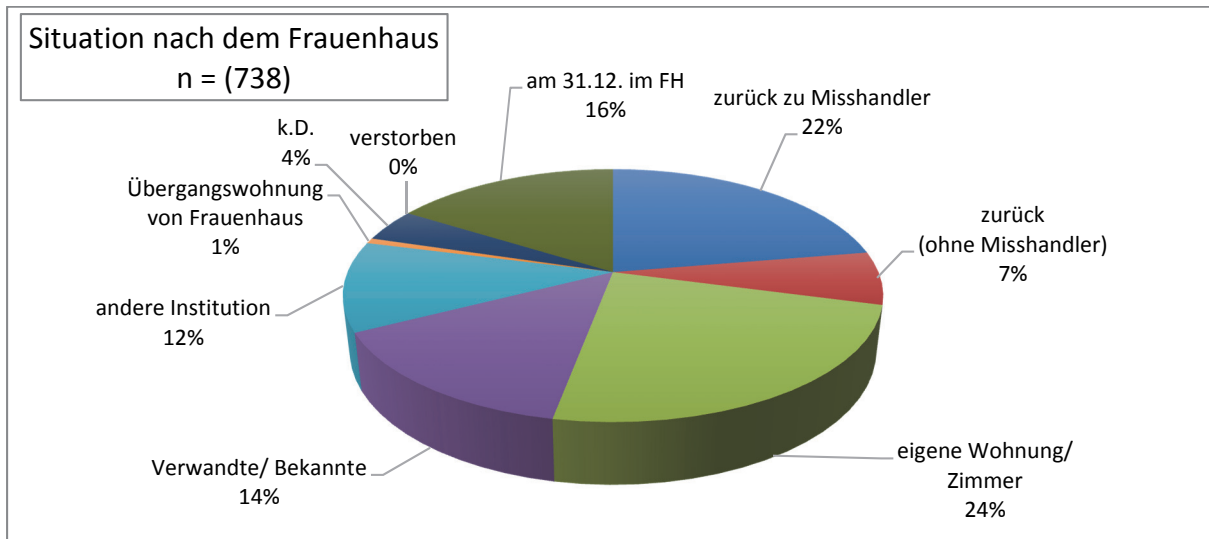
**31 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen blieben ein bis sechs Monate und **10 Prozent** länger als sechs Monate.

**16 Prozent** der Frauen wohnten am 31.12.2014 noch in einem der 19 autonomen Frauenhäuser. Die Dauer ihres Aufenthalts im Frauenhaus konnte daher noch nicht erhoben werden.

Die Aufenthaltsdauer, die sich daraus ergibt, wie lange die betroffenen Frauen und ihre Kinder den Schutz und die Unterstützung des Frauenhauses brauchen oder in Anspruch nehmen wollen, ist in den Vorjahren relativ konstant geblieben: 2013 waren 19 Prozent der Frauenhausbewohnerinnen 1 bis 3 Tage, 29 Prozent vier Tage bis ein Monat, 28 Prozent ein bis sechs Monate und 9 Prozent länger als sechs Monate im Frauenhaus. 2012 suchten 17 Prozent der Frauenhausbewohnerinnen 1 bis 3 Tage Schutz und Unterkunft im Frauenhaus, 30 Prozent vier Tage bis ein Monat, 30 Prozent ein bis sechs Monate und 9 Prozent länger als sechs Monate.



## Situation nach dem Frauenhaus



**Mehr als die Hälfte der Frauenhausbewohnerinnen (58 Prozent)** kehrte 2014 nicht zum Gewalttäter zurück. **Jede vierte Frau** ist nach dem Aufenthalt im Frauenhaus in eine eigene Wohnung oder in ein eigenes Zimmer gezogen (**24 Prozent**). **Jede vierte Frau** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt zu Verwandten, Bekannten, in eine Übergangswohnung der Frauenhäuser oder in eine andere soziale Einrichtung gezogen (**27 Prozent**). **7 Prozent** der Frauen sind in die ursprüngliche Wohnung zurückgekehrt, haben dort jedoch nicht mehr mit dem Misshandler zusammengelebt.

**Jede fünfte Frau (22 Prozent)** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt nach eigener Angabe zum Gewalttäter zurückgekehrt. Die Rückkehr bedeutet allerdings nicht immer die Fortsetzung der Misshandlungen. Bereits eine kurzfristige Trennung

sowie die Stärkung der eigenen Position der Frauen, die sie durch den Schutz und die Unterstützung im Frauenhaus erlangen, können Veränderungen bewirken. Ein Faktor, der betroffene Frauen zum Gewalttäter zurückdrängt, ist jedoch auch der Mangel an leistbarem Wohnraum. Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser unterstützen die Frauenhausbewohnerinnen bei der Wohnungssuche, wobei die Sicherheit im Vordergrund steht. Wenn kein leistbarer Wohnraum gefunden werden kann, wird gemeinsam nach Alternativen gesucht, beispielsweise ein Wohnplatz in einer anderen Einrichtung oder die Möglichkeit, bei Verwandten oder Bekannten vorübergehend zu wohnen. Einige Frauen kehren aber wieder zum Gewalttäter zurück. Die ökonomische Abhängigkeit vom Gewalttäter ist dabei oftmals ein wesentlicher Faktor.



## Rechtliche Schritte im Frauenhaus

---

**250 Anzeigen** (beispielsweise Körperverletzung, gefährliche Drohung/Nötigung, Stalking oder Vergewaltigung) wurden im Jahr 2014 gegen den Misshandler erstattet, wobei wie eingangs dargestellt worden ist, die Zahlen für Wien, die Steiermark und St. Pölten nicht zur Verfügung gestellt worden sind und damit nicht in die Statistik einfließen.

Viele Frauen haben große Scheu davor, gegen den eigenen Partner oder Ehemann Anzeige zu erstatten. Während dem Aufenthalt im Frauenhaus erfahren betroffene Frauen Schutz und Unterstützung. Diese Stärkung ihrer Position führt bei einigen Frauen dazu, dass sie von ihrem Recht auf Anzeige Gebrauch machen.

**145 Frauen** haben während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus 2014 die Scheidung eingereicht.

**60 Einstweilige Verfügungen** zur Ausweisung des Misshandlers aus der gemeinsamen Wohnung wurden 2014 von Klientinnen beantragt.

**56 Frauen** gaben 2014 an, dass der Misshandler von der Polizei **weggewiesen** wurde bzw. gegen ihn ein **Betretungsverbot** ausgesprochen wurde.

**79 Frauen**, die 2014 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, gaben an, einen Antrag auf alleinige **Obsorge** des Kindes oder der Kinder beim Gericht gestellt zu haben.

**120 Frauen** versuchten auf gerichtlichem Weg, **Unterhaltszahlungen für ihr Kind oder ihre Kinder** durchzusetzen.

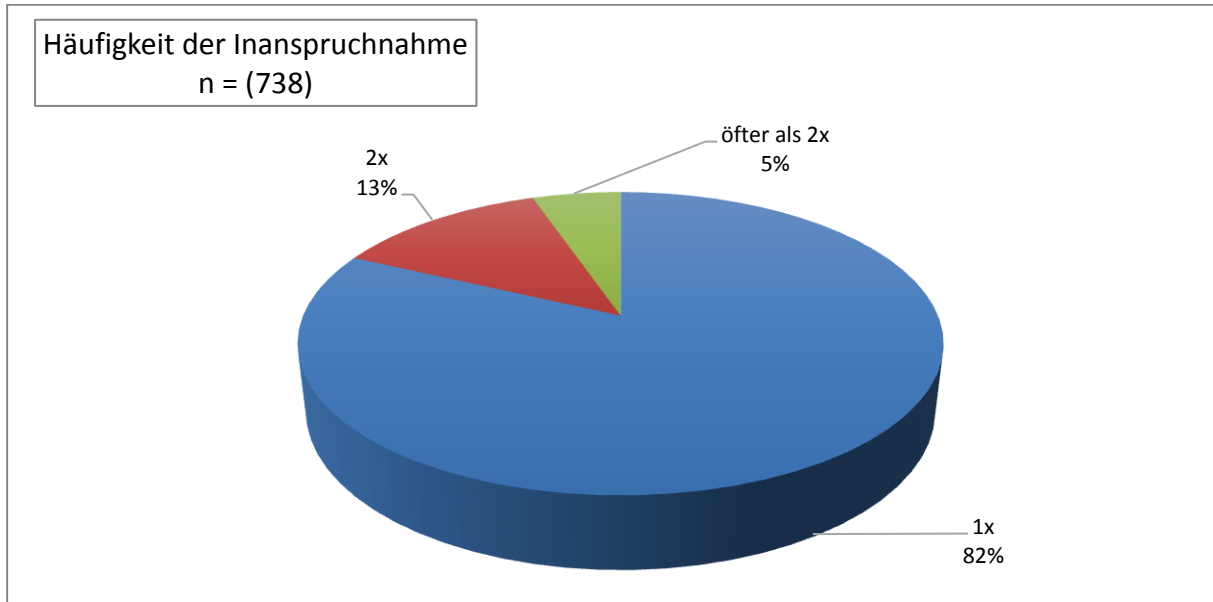
**267 andere rechtliche Schritte (Prozessbegleitung, Besuchsrechtsverfahren, Unterhalt der Frau oder andere rechtliche Schritte)** wurden 2014 während des Aufenthaltes im Frauenhaus eingeleitet.

Die Informationsarbeit über rechtliche Möglichkeiten ihrer Klientinnen zählt zu den wichtigen Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Sie helfen den Frauenhausbewohnerinnen bei Anträgen und begleiten die Frauen auch bei Behörden-gängen und zu Gericht, da beides oftmals eine belastende Situation für die Klientinnen ist. Durch diese Unterstützung der Frauenhausmitarbeiterinnen gelingt es Gewaltopfern immer mehr, ihre Rechte durchzusetzen.



## Häufigkeit der Inanspruchnahme

---



2014 kamen **82 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen zum ersten Mal in ein Frauenhaus.

Frauen haben bereits öfters als zweimal Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gesucht.

Für **13 Prozent** der Klientinnen war es der zweite Aufenthalt in einem Frauenhaus, und **5 Prozent** der

## Informationsstelle gegen Gewalt

ZVR-Nummer 187612774

A-1050 Wien

Bacherplatz 10/4

Telefon +43/1/544 08 20

Fax +43/1/544 08 20-24

informationsstelle@aoef.at

www.aoef.at



### Frauenhäuser

Frauenhaus	AMSTETTEN	0 74 72 / 66 5 00
Frauenhaus	BURGENLAND	0 26 82 / 61 2 80
Frauennotwohnung	DORNBIRN	0 55 72 / 29 3 04
Frauenhaus	GRAZ	0 316 / 42 99 00
Frauenhaus	HALLEIN	0 62 45 / 80 2 61
Frauenhaus	INNVIERTEL	0 77 52 / 71 7 33
Frauen helfen Frauen	INNSBRUCK	0 512 / 58 09 77
Frauenhaus	KAPFENBERG	0 38 62 / 27 9 99
Frauenhaus	KLAGENFURT	0 463 / 44 9 66
Frauenhaus	LINZ	0 732 / 60 67 00
Frauenhaus	MISTELBACH	0 25 72 / 50 88
Sozialhilfezentrum	MÖDLING	0 22 36 / 46 5 49
Frauenhaus	LAVANTTAL	0 43 52 / 36 9 29
Frauenhaus	NEUNKIRCHEN	0 26 35 / 68 971
Frauzentrum	OSTTIROL	0 48 52 / 67 1 93
Frauenhaus	PINZGAU	0 664 / 500 68 68
Frauenhaus	SALZBURG	0 662 / 45 84 58
Frauenhaus	STEYR	0 72 52 / 87 7 00
Frauenhaus	ST. PÖLTEN	0 27 42 / 36 65 14
Frauenhaus	TIROL	0 512 / 34 21 12
Frauenhaus	VILLACH	0 42 42 / 31 0 31
Frauenhaus	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 22 7 22
Frauenhaus	WELS	0 72 42 / 67 8 51
Frauenhaus	WIEN 1	01 / 54 54 800
Frauenhaus	WIEN 2	01 / 408 38 80
Frauenhaus	WIEN 3	01 / 202 55 00
Frauenhaus	WIEN 4	01 / 743 12 90
Frauenhaus Notruf Wien		05 77 22
Frauenhaus	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 88 0 66

### Beratungsstellen mit dem Schwerpunkt Gewalt an Frauen

Beratungsstelle	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 27 775
Beratungsstelle	WELS	0 72 42 / 45 293
Beratungsstelle	WIEN	01 / 512 38 39
Beratungsstelle	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 82 596

Die Adressen der österreichischen Beratungsstellen für Frauen und Mädchen finden sich im Internet unter [www.netzwerk-frauenberatung.at](http://www.netzwerk-frauenberatung.at)



**Frauenhelpline 0 800 / 222 555  
kostenlos und rund um die Uhr**

**HelpCh@t**  
www.haltdergewalt.at

**Helpchat: [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at)  
(Montag 19-22 Uhr)**